

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

173 (14.4.1929) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatl. 2.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.- RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. Einzelpreise: Wertungsnummer 10 A, Sonntagsnummer 15 A. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aufsperrung zc. hat der Besteller keine Ansprüche bei verhöfitem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Zeiten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Normalzeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.-RM. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt. Bei Nichterhaltung des Bietes bei gerichtlicher Verurteilung und bei Korrekturen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 14. April 1929.

Eigentum und Verleger von: Ferdinand Thiergarten: Preßgesellschaft verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Böhm; für auswärtige Politik: R. W. Gengenier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G. Gausler; für Kommunalpolitik: R. W. Gengenier; für Lokales und Sport: M. Hoffmann; f. d. Redaktion: G. Helmer; für Ober- u. Konser: G. Helmer; für den Handels-Teil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Wetzer. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Birkel- und Lammstraße-Ed. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Belegungen: Wolf und Deimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Biele- und Eder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

50941 Beziffer

It. not. Beglaubigung v. 18. Jan. 1929

Unannehmbare Forderungen.

Das Memorandum der alliierten Gläubigerstaaten. / Deutschland soll mehr bezahlen als nach dem Dawesplan.

F.H. Paris, 13. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Erdrosselungsplan der alliierten Gläubiger wurde der deutschen Abordnung heute übergeben. Es handelt sich bei den Vorschlägen der Gegner tatsächlich um einen Erdrosselungsplan, der auf nichts anderes hinausläuft, als die deutsche Wirtschaft zu erstickern. Die Alliierten können nicht im Zweifel darüber sein, daß Jahresraten von 2,2 oder 2,3 Milliarden Goldmark für Deutschland vollkommen unannehmbar sind. Wenn sie sich dennoch zu derartigen Vorschlägen verstehen, geschah es einfach deshalb, weil keiner der Gläubiger europäisch denkt und keiner auf einen Teil seiner Forderungen verzichten will.

Vorläufig steht, ehe man den Wortlaut der Note genau kennt, nur eines fest, daß die Forderungen der Alliierten von der deutschen Abordnung mit einem klaren und glatten Nein beantwortet werden dürfen.

Die Forderungen der Alliierten übersteigen die schlimmsten Erwartungen, die man hegen konnte.

Sie setzen mit 1,8 Milliarden im ersten Jahre ein und übersteigen 2,5 Milliarden, sind also noch höher als das, was Deutschland im Dawesplan angesetzt worden war.

Das Memorandum der vier alliierten Hauptgläubiger wurde nicht der deutschen Delegation, sondern dem Ausschuss selbst überwiegen als Beitrag zur Diskussion über die Annuitäten. Das Memorandum wurde in französischer und englischer Sprache verlesen, wurde aber noch nicht erörtert. Am Montag vormittag 11 Uhr tritt der Sachverständigenausschuss neuerlich zusammen, um eine Unterhaltung über die Frage zu pflegen, ob der volle Wortlaut der Forderungen der Alliierten veröffentlicht werden soll oder nicht.

Der ganze Geist, in dem die Konferenz gedacht war, ist durch die Anträge der Alliierten schwer verfaßlicht worden, und man wird sich einmal die wichtige Frage vorlegen müssen, was weiter geschehen soll, denn selbst wenn man annehmen wollte, daß die Alliierten von der ersten Jahreszahlung in Höhe von 1,8 Milliarden Goldmark und von der zweiten gewisse Abstriche machen würden, wäre damit für Deutschland wenig geschehen, denn selbst 100 oder 200 Millionen weniger im Jahr würden die alliierten Forderungen weiterhin als unannehmbar erscheinen lassen. Dazu kommt, daß das bittere Gefühl, das man wegen der Höhe der heute überreichten alliierten Forderungen empfinden muß, kaum mehr aus der Welt geschafft werden kann.

Die Tatsache bleibt bestehen, daß die Alliierten sich noch immer als Sieger fühlen, daß sie noch immer nicht erkannt haben, daß das deutsche Volk nicht nur leben, sondern volle Bewegungsfreiheit haben muß, daß es seine Wirtschaft ausbauen muß und daß Forderungen von 1500, 1600 oder 1800 Millionen Goldmark diese Lebensmöglichkeit für Deutschland ein für alle Mal vernichten.

Die Hoffnung, daß später einmal die Forderungen herabgesetzt werden könnten, wenn Amerika auf die Rückzahlung der interalliierten Schulden verzichten sollte, ist ein Trugbild. Mit Hoffnungen und Betrübnissen baut man keine Wirtschaft auf. Wenn Deutschland Reparationen in erträglicher Höhe bezahlen soll, muß es seine finanzielle Lage einwandfrei kennen, weil nur auf dieser Basis eine Kredit- und Handelspolitik zu betreiben ist.

Wenn auch die Tatsache schauerlich ist, daß die Alliierten Zahlen in das Memorandum hineinschrieben, von denen sie keinen Augenblick lang im Zweifel sein konnten, daß Deutschland sie ablehnen muß, so ist das Ereignis, dem man in der letzten Woche in Paris als stummer Zuhörer beizuwohnen mußte, vielleicht noch entsetzlicher, daß nämlich die Entente cordiale gestärkt aus den Pariser Verhandlungen hervorgeht. Indem die Franzosen den englischen Reparationsforderungen zustimmten, und die Engländer den Franzosen, ohne Rücksicht auf Deutschland, ist der unwiderlegliche Beweis erbracht, daß für diese beiden Gläubiger ihr Zusammengehen auf allen Gebieten weitaus wichtiger ist als ein Einvernehmen mit Deutschland. Es war geradezu Pflicht der Engländer, auf die Franzosen einzuwirken, daß sie an ihren Reparationsforderungen starke Abstriche machen, und die Franzosen durften niemals zulassen, daß den Engländern die Möglichkeit gegeben werde, das in der Balfournote enthaltene Versprechen zu brechen und Reparationsforderungen zu stellen. Daß die Belgier und Italiener mit solchen nicht sparsam sein würden, erschien von Anfang an nicht zweifelhaft.

Es mag sein, daß bei den weiteren Pariser Besprechungen irgend ein Abkommen zustandekommt, erfreulich wird dieses für Deutschland unter keinen Umständen sein, und es wird viel Zeit vergehen, ehe man die moralische Enttäuschung verwinden wird, die diese Konferenz bereitet.

Den Gläubigern wird der schwere Vorwurf niemals erspart werden können, daß sie von Anfang an nicht verstanden, worum es sich bei dieser Konferenz handelte.

Ausdrücklich war von allen Seiten anerkannt worden, daß die Sachverständigen von den Regierungen unabhängig sein sollten, daß sie sich nur von ihrer Kenntnis der finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenhänge Europas und der Welt in ihrer Verbindung mit dem Reparationsproblem leiten lassen sollten. Die Arbeit der Sachverständigen konnte nur darin bestehen, im Wege einer gründlichen gemeinsamen Untersuchung zu erforschen, wieviel Deutschland als Schuldband im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit zahlen könne, ohne daß seine Wirtschaft benachteiligt würde, und untersucht mußte werden, wieviel Deutschland zahlen durfte, ohne daß die Übertragung seiner Leistungen auf die Gläubigerländer zu einer Zerstörung des natürlichen Warenaustausches in der Welt führte. Die Zeit mit Heißeln um Ziffern zu verschwenden, war nicht die Aufgabe, die dem Sachverständigenausschuss von Anfang gestellt war.

Es nützt nichts, daß die Alliierten immer wieder die Versicherung geben, daß Deutschland kein Diktat auferlegt werde und daß es auf der Konferenz vollkommen gleichberechtigt sei. Indem die Alliierten die eingehenden Ausführungen der deutschen Delegierten über die Leistungsfähigkeit einfach in den Wind schlugen und sich bloß darum kümmerten, was sie aus Deutschland herauszuschlagen könnten, wobei sie sicherlich den Hintergedanken hatten, die deutsche Wirtschaft tödlich zu treffen, beweisen sie, was von all ihren schönen Worten zu halten ist.

An eine Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Berlin ist nicht zu denken. Um die alliierten Vorschläge abzulehnen, ist für den ersten Vertreter Deutschlands keine Befragung der Reichsregierung notwendig. Eine Veröffentlichung des Memorandums der Alliierten wünschte die deutsche Abordnung nicht, dagegen drängen die Gläubiger darauf und scheinen sie am Montag beschließen zu wollen mit der Begründung, daß sie an die öffentliche Meinung der von ihnen vertretenen Länder appellieren müßten, da die Deutschen die alliierten Vorschläge ablehnen wollten.

Der Kernpunkt der Pariser Verhandlungen

Von Professor Dr. Gustav Cassel.

Die Ausführungen des hervorragenden schwedischen Nationalökonomens, der bei der Unterredung der Frage, ob durch eine Senkung des Arbeitslohnes in Deutschland eine Exportvermehrung erzielt werden könnte, zu der Erkenntnis kommt, daß sich Deutschland damit ein unnützes Opfer aufzulegen würde, weil dadurch das Transferproblem nicht gelöst werden könnte, dürften angesichts der Pariser Reparationsverhandlungen besondere Beachtung finden.

Professor Keynes

hat in einer der letzten Nummern der führenden englischen Wirtschaftszeitschrift einen außerordentlich interessanten Artikel über das Transferproblem veröffentlicht und die besonderen Schwierigkeiten hervorgehoben, die in der Überführung der in deutscher Mark bezahlten Reparationen auf die Forderungsländer bestehen. Diese Frage, der schon der Dawesplan die größte Aufmerksamkeit widmet, ist natürlich auch der Kernpunkt der Pariser Reparationsverhandlungen. Wenn man von diesen Verhandlungen ein wirkliches Resultat erwarten soll,



Professor Dr. Gustav Cassel.

dann müssen sie eine ganz klare und eindeutige Antwort geben auf die Fragen, die mit dem Transferproblem zusammenhängen. Zunächst einmal muß festgestellt werden, daß eine Lösung des Transferproblems eine starke Steigerung des deutschen Exportes voraussetzt, eine Steigerung, die nur erzielt werden kann durch Herabsetzung der deutschen Produktionskosten im Verhältnis zu denen des Auslandes und zwar in Gold gerechnet. Das kann auf drei Arten geschehen: größere Effektivität der internationalen Organisation, niedrigere Kapitalrenten oder niedrigere Arbeitslöhne. Auf den beiden ersten Wegen hat Deutschland wohl keine Aussichten, im Verhältnis zum Ausland einen wesentlichen Vorsprung zu gewinnen. Die einzig mögliche Lösung des Transfer-Problems besteht deshalb in einer Senkung der deutschen Arbeitslöhne. Die Arbeitslöhne müßten dabei in Gold gerechnet werden und sich auf eine bestimmte Arbeitseffektivität beziehen.

Es ist also nicht genug damit getan, daß die Deutschen das Opfer der Reparationszahlungen selbst bringen, sie müssen außerdem ein besonderes Opfer bringen, um ihren Exportwaren den Weg auf dem Weltmarkt zu ebnen. Jeder Export hat aufgrund der gegebenen Konkurrenzverhältnisse einen bestimmten Umfang. Will man nun, um die Reparationszahlungen zu ermöglichen, den Export über diesen Umfang hinaus erweitern, so muß man ihren Preis künstlich herabdrücken, und eben hier liegen die Hauptschwierigkeiten des Transfer-Problems. Außerdem aber weiß man noch gar nicht, inwieweit die ausländische Nachfrage durch eine solche Herabsetzung des Preises vermehrt werden kann und wie weit die Preisreduktion gehen muß, um eine Exportsteigerung herbeizuführen, die die Reparationszahlungen ermöglicht. Solange die Reparationen mit ausländischen Anleihen begahlt werden, kann man solche Erfahrungen überhaupt nicht machen, sobald die augenblicklichen Sachverständigen keine größeren praktischen Kenntnisse haben als die Mitglieder des Dawes-Komitees.

Keynes rechnet damit, daß Deutschland, um die Reparationen im augenblicklichen Umfang bezahlen zu können, seinen Fertigerexport um rund 40 Prozent erhöhen muß, und man kann annehmen, daß es sich dabei sogar um die untere Grenze handelt. Eine solche Exportvermehrung ist in der Tat eine furchtbare Aufgabe.

Die eigentliche Kernfrage ist aber nun, inwieweit es überhaupt möglich ist, eine solche Exportvermehrung durch Senkung der Arbeitslöhne zu erzwingen. Die Aussichten dafür sind wahrscheinlich nicht groß. Man kann folgende Berechnung anstellen: Angenommen, es wäre möglich, durch Senkung der Arbeitslöhne den Exportwarenpreis um 10 Prozent zu reduzieren, und angenommen, der Umfang des Exports stiege dadurch um 20 Prozent, der Wert des größeren Exportes würde dann aber nur 90 Prozent von 120 Prozent, d. h. 108 Prozent des vorherigen Wertes, betragen. Eine so enorme Anstrengung mit einem so verhältnismäßig guten Resultat würde also nur zum ganz kleinen Teil zur Lösung des Transfer-Problems beitragen.

Dieser Punkt bedarf noch näherer Beleuchtung. Ist überhaupt eine solche Senkung der deutschen Arbeitslöhne markttechnisch möglich? Wenn die gesamte deutsche Arbeitskraft voll beschäftigt ist, so muß ja die Höhe der deutschen Arbeitslöhne der Ausdruck sein für den Wert, den die deutsche Arbeit im In- und Auslande hat. Es ist sehr die Frage, ob man überhaupt die Arbeitslöhne unter dieses Niveau senken kann. Jede Senkung der Arbeitslöhne hat ja eine vermehrte Nachfrage nach deutscher Arbeitskraft zur Folge, und zwar nicht nur vom Auslande, sondern auch vom Inlande. Der augenblickliche Arbeitslosenüberschuß wird also zunächst einmal sehr schnell abtrotzt werden, und dann wird eine Knappheit an Arbeitskräften eintreten, die wieder ganz von selbst die Arbeitslöhne in die Höhe treiben wird. Wenn die ausländische Nachfrage nur im selben Maße

Die Schwindeleien Hartungs.

Der falsche Kaiserjohn legt ein Geständnis ab.

m. Berlin, 13. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie bereits gemeldet, ist auf Erlauchen der Staatsanwaltschaften Köln und Bonn der 29jährige Kaufmann Erich Hartung verhaftet worden, der als angeblicher Sohn der Gattin des früheren Kaisers in ganz Deutschland nach dem Muster Domelas zahllose Schwindeleien und Betrügereien verübt hat. Hartung, der sich wochenlang verborgen gehalten hatte, hat sich auf Anraten seines Rechtsanwalts Dr. Apfel, selbst gestellt, nachdem ihm klar geworden war, daß er dieses Mal vom Hause Doorn keine Hilfe mehr zu erwarten habe.

Hartung hat jetzt vor der Polizei ein Teilgeständnis abgelegt und zugegeben, daß er in vielen Fällen mit klumpen Mitteln Unterstüßungen und finanzielle Zuwendungen erschwandelt hat.

Hartung hat vor allen Dingen eine ganze Anzahl von Diktierersvereinigungen geschädigt, auf deren Kosten er hinunter wochenlang gelebt hat. Er gab dabei an, daß er vom Hause Doorn nach Deutschland geschickt worden sei, um hier erhebliche Summen zu deponieren, die für Wahlfonds und für besondere Unterstüßungen bestimmt gewesen seien. Immer behauptete er, daß man ihm sein gelamtes Reisegepäck gestohlen habe, und daß er sich in einer außerordentlichen Verlegenheit befände.

Auch vor der Polizei behauptete Hartung, daß er zu der Gattin Wilhelms II. in vermandtschaftlicher Beziehung stehe, daß er jedoch gegenwärtig nicht in der Lage sei, die Urkunden hierüber vorzulegen, die ihm nach seiner Behauptung ebenfalls entwendet worden seien.

Hartung hat seine Memoiren geschrieben, mehr als 300 Maschinenseiten, in denen er behauptete, längere Zeit in Doorn gewesen zu sein, und in denen er weiter erklärte, daß er mehrmals in geheimen Mission nach Deutschland gefandt worden sei, um hier mit rechtsstehenden Persönlichkeiten zu verhandeln.

Seine Betrügereien gibt Hartung größtenteils zu und erklärt sie mit seiner vollständigen Mittellosigkeit,

die dadurch entstanden sei, daß seine Gönnerin infolge von Intrigen ihn plötzlich habe fallen lassen.

Von der Polizei werden diese Angaben jetzt bis ins einzelne nachgeprüft, man will vor allen Dingen die Akten heranziehen, die vom Hausministerium des früheren Kaisers über Hartung angelegt sind und aus denen auch die Höhe der in der Tat sehr namhaften Zuwendungen hervorgeht, die Hartung erhalten hat.

Rechtsanwalt Dr. Apfel hat jetzt beim Amtsgericht Neukölln, nachdem Hartung ein ausführliches Geständnis abgelegt hat, Haftprüfungsstermin zum Zwecke der Haftentlassung seines Mandanten beantragt.

Graf Christian legt Haftbeschwerde ein.

M. Hirschberg, 13. April. Am Freitag hat eine mehrstündige Vernehmung des beschuldigten Grafen Christian stattgefunden. Der Angeklagte hat durch seinen Vertreter gegen den Haftbescheid Beschwerde eingelegt, die dem Oberstaatsanwalt zur Zeit vorliegt. Mit Rücksicht auf den großen Umfang des Materials, das für die Entscheidung von Bedeutung ist, dürfte die Beschlußfassung erst in einigen Tagen erfolgen.

zunimmt wie der Arbeitslohn sinkt, wird sich die Knappheit deutscher Arbeitskraft sogar sehr bald geltend machen. Eine Zunahme des Gesamtexportwertes wird nicht eintreten, da der Wert in demselben Maße sinkt wie das Volumen steigt. Es wird also überhaupt kein Leberbüß für die Reparationszahlungen erzielt. Das könnte nur der Fall sein, wenn die ausländische Nachfrage nach deutschen Waren und deutscher Arbeitskraft schneller wächst als die deutschen Löhne fallen. Das aber wiederum ist aus den eben angeführten Gründen nicht möglich. Man muß also annehmen, daß das Transfer-Problem auch durch eine Senkung der deutschen Arbeitslöhne nicht gelöst werden kann.

Dagegen kann man natürlich einwenden, daß im selben Augenblick, wo die jeglichen Auslandsanleihen aufhören, die Arbeitskraft, die jetzt mit Hilfe dieser Anleihenmittel mit der Schaffung von Realkapital für Deutschland beschäftigt ist, für die Exportindustrie selbst zur Verfügung stehen würde, und daß auf die Art der ausländischen Nachfrage nach deutscher Arbeitskraft Genüge getan werden kann. Man muß aber feststellen, daß Deutschland ebensowenig wie irgendein anderes Land mit der wirtschaftlichen Entwicklung Schritt halten kann, wenn nicht mindestens ein bestimmter Teil der Produktionskräfte dauernd für Kapitalproduktion verwandt werden kann. Wenn der Zustrom ausländischer Anleihenmittel aufhören würde, dann müßte die Kapitalproduktion mit den Ersparnissen des deutschen Volkes fortgesetzt werden. Gelingt das nicht, so wird Deutschlands Produktionskraft und Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt bald

in eine solche Lage kommen, daß an Reparationszahlungen überhaupt nicht mehr zu denken ist.

Dazu kommt, daß höchstwahrscheinlich sehr starke Kräfte am Werk sein werden, um jeden Versuch, den deutschen Export durch gekürzte Arbeitslöhne zu forcieren, unmöglich zu machen. Andere Länder können ihre Arbeitslöhne ja auch senken, um mit Deutschland konkurrenzfähig zu sein. Erhöhte Zölle der Empfangsländer sind mehr als wahrscheinlich. Es zeigt sich eben wieder, daß dieselben Länder, die Reparationen haben wollen, absolut keine Neigung haben, handelspolitisch die Voraussetzungen zu schaffen, deutsche Waren in Empfang zu nehmen. Ganz unerzürter bleibt dabei noch die Frage, ob es überhaupt innenwirtschaftspolitisch möglich sein würde, niedrigere Löhne in Deutschland durchzusetzen. Auch das ist mehr als unwahrscheinlich.

Nach alledem muß man feststellen, daß die Ausichten dafür, wirkliche Reparationszahlungen zu erpressen, heute geringer sind als jemals. Man kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Sachverständigen in Paris sich nicht verleiten lassen, einen Vorschlag zu machen, der die Schwierigkeiten nur unter einer hübschen Fassade von Formeln vertuscht, aber sie nicht löst. Jeder solcher Versuch ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, da man in der ganzen Welt heute diese Sache mit viel kritischeren Augen ansieht als früher.

Copyright 1929 by Nordische Gesellschaft, Lübeck. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

des richterlichen Ermessens bedürfe, damit der Richter der Fülle der Lebenserfahrungen gerecht werden könne. Den Gerichten falle jetzt mehr denn je die Aufgabe zu, die tiefen seelischen Nöte des Volkes zu erkennen und in ihm das Gefühl für die Notwendigkeit einer festen Rechtsordnung, den Glauben und den Willen zur Gerechtigkeit wieder zu erwecken und zu befestigen. Ein einheitliches Zusammenwirken werde die gemeinsame Arbeit nicht nur zur höchsten Freude machen, sondern auch zu dem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes beitragen.

Die neuen Minister vom Reichspräsidenten ernannt.

* Berlin, 13. April. (Funknachr.) Der Reichspräsident hat am Samstag auf Vorschlag des Reichszanzlers den Reichsminister Koch-Weser auf seinen Antrag aus dem Amt des Reichsministers



Wirth Guérard Stegerwald

der Justiz entlassen und den Reichsminister a. D. von Guérard (M. d. R.) zum Reichsminister der Justiz ernannt. Ferner hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichszanzlers den preussischen Ministerpräsidenten a. D. Dr. Stegerwald (M. d. R.) zum Reichsverkehrsminister und den Reichsanwalt a. D. Dr. Wirth zum Reichsminister für die besetzten Gebiete ernannt.

Der Dank des Reichspräsidenten an den scheidenden Reichsjustizminister.

* Berlin, 13. April. (Funknachr.) Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichsminister der Justiz Dr. Koch-Weser nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrag um Entlassung aus dem Amte des Reichsministers der Justiz, das Sie im Juni vorigen Jahres, um eine angereicherte Lücke auszufüllen, übernommen haben, habe ich in Würdigung Ihrer Gründe durch den beifolgenden Erlaß entsprochen. Ich möchte Sie aber nicht aus der Reichsregierung scheidend sehen, ohne Ihnen im Namen des Reiches für die wertvollen und umfangreichen Dienste zu danken, die Sie als Reichsminister und Mitglied der Reichsregierung während Ihrer Amtszeit geleistet haben. Ich gedente hierbei besonders der großen Förderung, die die Strafrechtsreform durch Sie erfahren hat. Mit meinem Dank für Ihre Arbeit verbinde ich meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für Ihr weiteres Wirken.“

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener Ges. v. Hindenburg.“

Deutschlands höchster Richter.

Amtseinführung des neuen Reichsgerichtspräsidenten. / Eine Rede des aus seinem Amt scheidenden Reichsjustizministers Koch-Weser.

M. Leipzig, 13. April. Am Samstag ist der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke durch den Reichsjustizminister Koch-Weser feierlich in sein Amt eingeführt worden. Dabei hielt Reichsjustizminister Koch-Weser eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es sei für ihn eine hohe Ehre, die feierliche Handlung der Amtseinführung des höchsten deutschen Richters



Dr. Bumke.

vornehmen zu dürfen. Er freute sich, daß ihm diese Aufgabe als seine letzte Amtshandlung anvertraut worden sei. Für die Ernennung des neuen Reichsgerichtspräsidenten trage er die Verantwortung. Wenn Dr. Bumke jetzt die Stätte der Geschehnisse wieder mit der Aura des Richters verlaufe, so bedeuete das nur scheinbar ein anderes Tätigkeitsfeld, denn seinem innersten Wesen nach seien gegebene und richterliche Tätigkeit gleich. Die Erfahrungen, die Dr. Bumke bei der Gestaltung von Gesetzen gewonnen habe, werden ihn bei ihrer Auslegung und Anwendung leiten. Er werde, davon seien alle überzeugt,

ein deutscher, ein unabhängiger und ein gerechter Richter sein. Er, der Reichsjustizminister, wolle das Wort „deutscher Richter“ nicht verstanden wissen in dem Sinne, daß der Reichsgerichtspräsident Richter des Reiches im Gegensatz zu den Richtern der Länder sei. Seine Überzeugung davon, daß es für die deutsche Justiz förderlich sein würde, wenn wir nicht nur Reichsrecht, sondern auch Reichsrichter hätten, sei bekannt. Die Unabhängigkeit des Richters entspreche dem Geist der Weimarer Verfassung.

Die Freiheit des Bürgers beruhe auf der Unabhängigkeit des Richters und diese wiederum auf dem Grundsatz der Gewaltenteilung. Der Grundsatz der Gewaltenteilung diene dem Gedanken, daß die bürgerliche Freiheit grundsätzlich unbegrenzt, die staatliche Machtspähre dagegen begrenzt sei. Dr. Koch-Weser hob hervor, daß bei der Ernennung des höchsten Richters des Reiches von keiner Seite auch nur die leiseste Anregung zu einer Parteipolitischen Besetzung dieses Amtes gekommen sei. Man habe einen Mann gesucht, der neben autoritativen Richtereigenschaften Verständnis für die Bedürfnisse und Empfindungen einer mit äußeren Nöten und inneren Problemen schwer ringenden Zeit bestähe, der frei sei von Dünkel und Vorurteilen. Unter einem gerechten Richter verstehe er, Dr. Koch-Weser, einen Richter, der alles dem Rechtsgedanken unterordne, zugleich aber einen Richter, der weder am Buchstaben des Gesetzes haften, noch geneigt sei, den Richterpruch souverän an die Stelle des Gesetzes zu setzen. Im Wege der Entwicklung Welt und Recht einander anzupassen, sei vor allem die Aufgabe des Richters.

Des Richters höchste Ehre sei das Vertrauen des Volkes. Dann folgten Ansprachen von Senatspräsident Dr. Bruckmann im Namen der Richter beim Reichsgericht, der Beamten, Angestellten und Arbeiter, von Oberreichsanwalt Werner im Namen der Reichsanwaltschaft und von Geh. Justizrat Dr. Jund im Namen der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte. Nach den an ihn gerichteten Ansprachen dankte Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke besonders dem Reichsjustizminister dafür, daß er die Einführung noch persönlich vollzog. Für ihn bedeute diese Stunde Abschluß und Anfang. Er werde immer freudig der langen Jahre gedenken, während der er an den gesetzgebenden Aufgaben des Reiches habe mitwirken dürfen. Sein innigster Wunsch sei das Gelingen der Vollendung der Strafrechtsreform. Er danke dem Reichspräsidenten, dem Reichsrat und der Reichsregierung für das Vertrauen, das ihm durch die Berufung an die Spitze des höchsten Gerichtshofes erteilt worden sei. Die Entwicklung zu größerer Freiheit des Richters sei noch nicht abgeschlossen. Unsere Zeit habe erkannt, daß es einer weiten Freiheit

Vorfrühling.

Von Luz Larcus.

Mein Vater begann jedes Jahr am 15. März, 7 Uhr morgens, die Sommerferien. Er tauchte die Hände gegen die dünne Unterwäsche ein; er zog den Sommermantel statt des Wintermantels an; nahm statt des Schirms den Stock, und zog lo — oft bei hundsmierablem Wetter und zum Aerger meiner Mutter — ins Geschäft. In der Erbschaft, die ich von meinem Vater übernommen habe, befindet sich auch diese Souvenirmittel über die Jahreszeiten. Auch ich beginne meinen Sommer am 15. März, und wenn auch die Winterstürme dem Bonnemonat nicht weichen wollen. Nun ist ein Unterschied zwischen Vater und Sohn; der Sohn kann nicht die gegen dünne Unterwäsche eintauschen, weil er die dicke auch im Winter nicht verdrägt; er besitzt keinen Schirm, dafür aber einen eleganten Pelz.

15. März 1929, mittags 1 Uhr: dünne Vorfrühlingssonne. Der Winterhüter wird verpackt und fortgeschickt. Der Pelz wird zwecks Sommerurlaub in einem Pelzhaus gegen Luftung übergeben. Ein heller, dünner Gabardinemantel schlendert lustig um die Schultern. Aus dem warmen, zentralgeheizten Zimmern schleppen wir unsere gepackten Koffer und fahren weit hinaus. Einzig Kilometer vor der Stadt. Wir steigen aus der Bahn; gehen um den noch kalten Schlosspark; dann eine breite, einsame Tannenallee entlang; links zweigt ein schmaler Fußpfad ab. Dann öffnet sich am Wege ein Park. Wir treten ein. „Unbefugten ist der Zutritt verboten.“ Wir aber sind befugt! Welch herrlicher, schöner Weg, er wird im Sommer jeden Morgen schwimmen. Hinein ins Häuschen zwischen Tannen. Mein Zimmer hat drei Fenster; ich bin jetzt. Ich öffne alle drei Fenster und schlürfe gierig die Luft. Hinten über den Aedern ist der Himmel röteliches Perlmutter.

1/2 Uhr nachmittags: Dämmer. Ich ziehe mir frohlockend das Schillerhemd aus und die Samtjacke an. Ich schließe ein Fenster nach dem andern. Ich vermisse die Zentralheizung. Die Wände schreien sich fast an. Die Stühle sind unbequem. Ich lege mich um 7 Uhr mit einem Buch ins Bett. Unmöglich zu lesen, ich habe keine Nachtschlampe. Das Bett ist wie eine Berg- und Talbahn. Ich bleibe resigniert in einer Kute liegen. Die Frösche quaken. Der Hund Ring heult wie ein Wolf. Ich denke: jetzt möchte ich unter Menschen sein. Am liebsten in einer überfüllten Tram; oder wenigstens in einer Straße, wo man rechts einen Nachbar und links einen Nachbar hat; und außerdem noch ein Wavis. Und ich? Bis-quois de rien. Ich schlafe ein; und träume; ich hätte eine Wohnung im Zentrum der Stadt.

Stodfinstere Nacht. Da klingelt mein Wecker. Ich muß jetzt in der Stadt sein, und habe zwei Stunden Weg. Die Fensterwischen sind beschlagen. Ich mache bibbernd mich fertig. Die Wappe in der Pforte, die Laterne in der Rechten, so irre ich durch den Park. Das Vaterland wärs ich heinade in den Teich gelassen, Ueber

der Allee liegt Nebel. Keine Menschenseele. In der Nähe der Bahn treffe ich einen Bäderjungen auf seinem Rad. Er ploß aus verschlafenen Augen mich an.

Die Bahn ist nicht geheißt. Ich bin empört: mein Sommerbeginn ist mein Sommerbeginn. Danach hat sich niemand zu richten. Während die Bahn durch Felder und Wälder „rauh“, der Stadt entgegen, verläuft, verlaufe ich zu lesen. Ausgeschlossen: ich könnte weinen vor Kälte. In Wehmut gedente ich des Bessers, der wohlverwahrt in der Kammer des Geschäftsbauwes hängt. Eine Sekunde ist mir warm. Ich spüre in meiner erregten Phantasie das virginitische Otterfell des Kragens an seiner Wange, und das Kerzfell schüßt mich vor dem entsetzlichen Schmerz der Kälte.

Mittags: wieder auf dem Weg zur Sommerresidenz. Die Sonne wärmt fast. Einige Schweisperlen kühlen mir die Nasenflügel. Auf den Partwegen sitzen faul die Kröten und wärmen sich in der Sonne. Sie bequem sich nicht einmal, Platz zu machen. Mürrig, die eine Hälfte der Nacht maut, in der zweiten Hälfte sich recht unordentlich aufgeführt hatte, wälzt sich in der Sonne und schnurrt zufrieden. Die Johannisbeerträucher blühen. Die Anspole der Kaskade ist zum Springen prall, barzig-lebzig. Das junge Grün be-ruhigt. Es ist windstill und trocken. Überall auf den Aedern wird Kraut verbrannt. Hier quakelt es; dort steigt eine hohe Flamme züngelnd in die Luft. Man kann die Berge greifen. Eine Stunde später hat sich eine dünne, tiefblaue Wolkenwand vorgebaut. Die unsichtbare Sonne zieht die obersten Umrisse dieser Wand mit weigoldenem Licht nach. Wie wir nach Hause kommen, finden wir bequeme Stühle; gute Freunde haben gute Geister gespielt. Ich träume: ich wäre Flurhüter geworden.

Am 17., morgens, ist es sehr hell. Die Vögel, was die für einen vernünftigen Krach schlagen. Könnte man doch dabei sein. Die frische Erde riecht gut. Nur ein Stück Feld ist bereit. Wertwüdig. Der Reif ist doch nicht so wöhlerlich. Allmählich dämmert es mir: der Reif, der wöhlerlich ist, wird auch künstlicher Dünger genannt. Ich finge vergnügt vor mich hin. Die Bahn ist trügerlich geheißt. Wir ist warm in meinem Gabardine. Ich ziehe ihn aus.

Sonntags kommen die Städter: in dicken Mänteln. Ich helfe das Naturkind bar Kaufe ihnen in der Hausgasse entgegen. Sehr weit entgegen; denn sonst würde mich niemand finden, ich reiße die 3 Fenster auf und lasse die Gäfte in den Wald, über die Felder sehen. Ich nehme ihren Humoren an, als hätte ich alles gefascht. Ich führe sie meine Lieblingswege, Schollenletterlein, in einem Tempo, daß sie bald vor Hitze die Uebermäntel abwerfen. Und wenn ich sie abends — mit der Laterne in der Hand — aus dem nachdunklen Park geleite, bin ich voll mittelbiger Verachtung für die Kamelle der Steinwüste.

Shakespeares Schule wird umgebaut. Die Schule zu Stratford-on-Avon, in der der Knabe Shakespeare „etwas Latein und noch weniger Griechisch“ gelernt hat, wird jetzt vergrößert; aber der ehrwürdige alte Klassenraum mit seiner eichenen Wandtafelung, dem prächtigen Magisterstisch und den großen Erinnerungen soll erhalten bleiben und in eine Bibliothek umgewandelt werden.

3. Rheinisches Musikfest in Barmen.

Die Einteilung von Musikern nach landschaftlichen Gruppen ist immer ein problematisches Unterfangen. Die rheinischen Komponisten, die in Barmen zu einer feierlichen Tagung und zum 3. Rheinischen Musikfest (das 4. wird in zwei Jahren in Essen stattfinden) zusammenkamen, sind nur zum Teil aus dem Rheinlande gebürtig. Es wird auch außer der rheinischen Gesangsreueidigkeit kaum ein typisches Spezifikum für rheinische Musik geben. Es gibt eben nur gute oder schlechte Musik. Und in diesem Sinne zeitigte das Musikfest in Barmen fast nur positive Ergebnisse.

Die härteste Potenz ist Wilhelm Maler (Jahrgang 1902). Barmen seine früheren Arbeiten nur Vorarbeiten, Anläufe und Fragmente (auch die beethovenpreisgekrönten „Fünf Bagatellen für Holzbläser“ op. 7) und trotz ihrer überdehnten Melancholie harmlose Dreiminutenbrenner aus dem Kindergarten der neuen Musik, so tritt er mit dem Concerto grosso für Kammerorchester op. 11 mit einem organisch gewachsenen, zielstrebigen Wert hervor. Ohne Hindernis Vorbild wäre er kaum zu einer solchen formalen Geschlossenheit vorgebrungen, wie sie dieses in musikalischem Furor mit improvisierten Rhythmen heruntergepeitschte, mit kanonischen Wendungen gepidete Wert offenbart. Eine bedeutsame Kraftprobe von beneidenswert unbefangenerm Darauflosmusizieren (bildlich gesprochen: mit Hemdsärmeln) ist Hans Wedigs Orchesteruite op. 3, flobig im Klang, aber thematisch originell. Von dieser Originalität hat Ernst Gernot Kluckmann wenig mitbekommen. Das Sphero aus der Sinfonie op. 8 ist von einer Länge und Weitschweifigkeit, die fast Brudners „göttliche Längen“ zu übertrumpfen verucht. Ueber Paul Höffers untrahes und verdrossenes Violintonzett ist nur zu sagen, daß es von Professor Gustav Havemann am meisterlich interpretiert wurde. Malers Konzert erfährt durch Franz von Hoeklin eine ausgezeichnete Wiedergabe.

Auch Kammermusik erscholl in Hülle und Fülle. Volkstümliche Klavierstücke von Hermann Anger, eine wüßig sein sollende, im Grunde aber inoffizige Serenade von Robert Blümann, eine einfache und gefällige Suite für Violine und Klavier von Hermann Henrich (Magdeburg), ein farbig und breit hingelegetes Streichquartett von Max Schumann, ein musizierfreudiges Duo für Violine und Bratise von Walter Bertin und eine schmissige, auf Strauß-Debuty führende Klavieronate E-Moll Hubert Pfeiffers, dessen Wert der durchschlagende Erfolg unter den Kammermusikwerten bescheiden war.

Die Fesloper „Tartuff“ von Josef Ebdens war ein elastanter Mißerfolg. Nokerses Lustspiel wurde durch die Musik in Grund und Boden gespielt, obwohl in der geräuschvollen Orchesterfassung verhältnismäßig wenig „Musik“ investiert war.

Der Provinzialverband Rheinland des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. W. darf das Fest, um dessen Gelingen Musikdirektor Adolf Siewert sich bestens verdient machte, als großen Erfolg buchen.

Friedrich W. Herzog.

Ein Paradies im Ozean / Von Oscar A. S. Schmitz.

Es gibt eine Südfahrt, die auch den Kennern des Südens verhältnismäßig wenig bekannt ist, obwohl sie weniger Anforderungen an Körperliche Ausdauer stellt, als etwa die Reise ins innere Griechenland, und den Geldbeutel geringer in Anspruch nimmt, als ein Ausflug nach Ägypten. Mehrere Dampfer verbinden deutsche und holländische Häfen mit den kanarischen Inseln. Das Hotelwesen ist überall europäisch, das heißt, es fehlt infolge des amerikanischen Durchgangsverkehrs über dem der spanischen oder gar portugiesischen Provinz.

Man wird zunächst die Insel Teneriffa besuchen, deren steinige kleine Hauptstadt noch sehr europäisch anmutet. Es gibt einen Platz mit Kafen, einem Kaffeehaus und gegen Abend promenierte schöne Welt, einen Erholungspark (Parque recreativo), in dem spanische Operetten gespielt werden, sogenannte Zarzuelas, und jeden Sonntag sind Stiergefechte. Dies alles würde die weite Reise noch nicht lohnen, aber wenn man das Städtchen auch nur auf bequemem Spaziergang verläßt, gerät man in eine vulkanische Landschaft, wie sie in Europa nicht zu finden ist. Noch eben ist man zwischen Dattelpalmen, Euphorbien und Tamarisken gewandelt, hat das Auge an heiteren Wein- und Kastanienbepflanzten Gängen hinerschweifen lassen, als uns plötzlich ein „Barranco“ umfaßt, eines jener Erdfenstücher, welche die ganze Insel strahlend durchschneiden, sich zum Meer hinabstürzen. Das ist die reine Höhlenlandschaft. Schauerliche Felsformen ragen in die höchsten Räume des Himmels empor. Von Pflanzen gedeiht in den jähen Abhängen dieser Steinwelt nur der Kaktus. Indessen gibt es auch heitere Ausflüge, so nach Laguna und Casa de Agua, wo weite Lorbeerwälder beginnen, oder nach Sanct Andrea am Meer, wo die hellen leuchtende Ueberfließungen bilden, und die Mädchen noch antike Gefäße auf dem Kopf tragen. Schönheiten wird man freilich vergeblich unter ihnen suchen.

Folgt man in den Bergen der Wasserleitung, so kommt man zu einer urweltlich wirkenden Ansehung. Hier wohnen Menschen in Felsenhöhlen, die nur hier und da durch Mauerwerk etwas wohnlicher gemacht sind. Drinnen liegen Betten, liegen Teppiche, und das wirkt nicht ärmlicher, eher wohlhabiger, als die Armenstadt unten am Hafen von Beracruz. Was sind das für Menschen, die da hausen? Von Nationalität Spanier. Aber auch der Spanier ist nur von Afrika und dem Mittelmeer her in seiner zeitfremden Art zu begreifen.

Das bei weitem Wichtigste auf der Insel ist indessen der Ausflug nach der Nordseite, wo sich der berühmte Pic de Teide erhebt. Es geht eine Straßenbahn nach Tacoronte, und von hier aus erreicht man leicht die immergrünen Wälder der Baumerita und mehrere Lorbeerwälder. Wer über 1200 Meter steigt, wird sich wieder

heimatlicher berührt fühlen, denn das Hochgebirge ist überall ähnlich. Fichtenwälder, Erlaustäucher und Ginster erinnern an unsere Alpenwelt, doch kommt der Schnee fast nie unter 1500 Meter herab. Kehrt man gegen Abend zurück, so kann man schnell aus nordischer Einsamkeit in primitive Menschengeinschaft geraten: Unter Palmen, die im Sonnenuntergang glühen, erhebt sich ein einfacher Brunnen, um den ich Kinder und Frauen mit schönen Gefäßen einem Greis lauschen sah, der eben auf einem Maultier angekommen war. Kehrt man bei einbrechender Dunkelheit, etwa einem Feiertag, in das Dorf zurück, dann ist man wieder mitten in dem ewigen Spanien: Hell erleuchtete Kirchen, eine Prozession unter den Bäumen des hant illuminierten Marktplatzes, dunkeläugige Bauernmädchen im Gebirge, eine ungeheure nächtliche Bewegtheit, die auch im Winter nichts an Lebendigkeit verliert, da das Thermometer ja nie unter 10 Grad, auf der Südseite der Insel sogar nie unter 12 Grad fällt. Auch der Sommer ist immer temperiert. Ich habe dort einmal im Juli bei bedecktem Himmel es zu kühl gefunden, während ich las, daß in Berlin Leute am Hitzschlag starben.

Was nun der Insel Teneriffa ihren Ruf verschafft hat, ist der Pic de Teide, ein fast 4000 Meter hoher, erloschener Vulkan, aus dessen Spalten noch hier und da Rauch aufsteigt, wie in den Solfatoren bei Neapel. Die schwierige Besteigung wird von Orotava aus unternommen, oberhalb Puerto Orotava, das man von Tacoronte aus in zwei Stunden erreicht. Den Punkt, wo sich die Landstraße plötzlich gegen das Meer hin senkt, hat Alexander von Humboldt den schönsten Ort der Erde genannt, und vielleicht hat er damit recht. Aus lieblichem Wiesengelände hebt sich über dunklen Kastanienwäldern der ungeheure mit vulkanischer Asche bedeckte Bimssteintegel empor, dessen Gipfel bis zum Frühjahr schneebedeckt ist. Sanft ansteigende Gelände, mit Datteln und Kokospalmen, Bananen, Zuckerrohr, Drachenbäumen, Baumwolle und Wein bepflanzt, trennt das Gebirge vom Meer mit dem lebhaften Hafenstädtchen.

Hier lohnt es sich, einige Tage zu verweilen und die paradiesischen Gärten zu besuchen, etwa Sitio della Paz, wo Humboldt lebte, oder den Besitz der Marquesa della Quinta. Sehr besuchenswert ist auch der botanische Garten mit seinen fruchttragenden Kaffeebäumen. Hier stand jener berühmte 6000 Jahre alte Drachbaum, der 1868 von einem Sturm zerstört wurde. Geringere, aber noch recht gewaltige Exemplare geben noch heute den Gärten der Insel ihr Gepräge. Eine beschreibende, zierliche Verwandte ist die Draecena unjurer Treibhäufer und Blumentische.

Es ist unendlich reizvoll, die Straße über Puerto Orotava hinaus am Meer durch diese schon tropische Vegetation, welche die Riviera in den Schatten stellt, weiter zu verfolgen bis zu dem verwunschenen Märchenort Teod los Vinos. Man ist am weltlichen Ende europäischer Kultur angelangt: spanisches Mittelalter,

wegen seiner Entlegenheit noch spanischer, als Spanien heute selber noch ist. Hier muß man freilich auf Komfort verzichten, in einer mehr als einfachen Fonda, aber bei braven Leuten wohnen. Der Ort ist terrassenförmig am Hügel aufgebaut: würfelsförmige, farbig getünchte Häuser, teils mit grüner, teneriffischer Holzarchitektur verziert, weiß ummauerte Gärten, dazwischen die grau grün wogenden Bananenplantagen und taujendjährige Drachenbäume. Wenige Menschen sind in den Gassen, stehen hier und da, wie verzaubert, auf den Dächern. Alle ihre Gebärden sind langsam. Die Fensterläden sind fast immer geschlossen, nur hinter dem Vostigo, durch den die Hausbewohner unbemerkt die Straße überblicken können, sieht man bisweilen zwischen Blumen ein Paar still beobachtender Frauenaugen. Um die Kirchen altertümliches Gemäuer mit brennend farbigem Blüten, aber alles stark und fremdartig. In den einstöckigen Häusern der Armen ist es ein wenig lebhafter. Hier sitzen nähende und die berühmten Epiken klöppelnde Frauen vor der Tür oder am offenen Fenster, aber auch sie haben nichts von der sonstigen südländischen Geschwätzigkeit. Sie scheinen da seit Jahrhunderten zu hocken und still an ihrem Brautgewand zu nähen, bis der Märchenprinz kommt und sie aus diesem verhexten Schweigen erlöst. Hier verlingt Europa im Ozean. Aber sind wir denn noch in Europa? Vielleicht sind diese Inseln westlich von Afrika Trümmer des untergegangenen Kontinents Atlantis.

Will man nun wieder zu der Südseite der Insel zurückkehren, so empfiehlt es sich, über das Gebirge zu reiten. Nur so lernt man den ganzen Zauber dieser üppigen Vegetation kennen. Die niedrigste Einlenkung der Bergkette, Los Cumbres genannt, ist der Paso del Gil. Oben hat man den „Blick über zwei Meere“, wie ihn Kichjeh auf der Spitze von Portofino pries. An der Südseite erreicht man das Städtchen Guimar, von wo die Landstraße nach Beracruz zurückführt.

Die andere der besuchenswerten kanarischen Inseln, Gran Canaria, erreicht man in einer bequemen Nachtfahrt von Beracruz aus. Die Hafenstadt Las Palmas läßt sich freilich nicht mit dem anmutig provinziellen Beracruz vergleichen. Hier sind Lagerhäuser, Warenspeicher, nüchternen Betrieb, Weltverkehr, Staub, Geschäft, Gestank, amerikanisches Tempo: Kolonialwelt. Um so großartiger aber ist die Landschaft im Innern der Insel. Man fährt nach Monte hinauf, das sich zu längerem Aufenthalt besonders eignet. Das ist wieder reine, vulkanische Landschaft, aber ohne die Furchbarkeit der „Barrancos“ auf Teneriffa. Die tiefen Kraterlöcher sind völlig begrünt, auf dem Grund liegt nicht selten eine menschliche Ansiedlung, von fruchtbaren Feldern umgeben. Auch hier gibt es ein sonderbares Höhlendorf: Talaga.

Die übrigen Inseln — es ist noch etwa ein Duzend — werden von Fremden vorläufig nicht besucht.

Der Tod des Sokrates / Freie Uebersetzung nach Platons „Phaidon“ Von Melchior Vischer.

Sokrates stand auf und ging nebenan, um sich zu waschen. Kriton folgte ihm. Die Anderen blieben zurück und sprachen nichts. Denn sie wußten alle, daß sie ihn bald verlieren würden und dann verwaist und glücklos dahinsinken müßten.

Nachher brachte man seine Kinder zu ihm. (Sokrates hatte zwei kleine Söhne und einen größeren.) Auch die Frauen seiner Verwandtschaft kamen alle. Er sprach mit ihnen in Kritons Gegenwart und trug ihnen seinen letzten Willen auf. Dann schied er die Frauen und Kinder weg.

Die Stunde des Sonnenuntergangs war nahe. Raum hatte sich Sokrates gesetzt, als der Bote der Elf Richter hereinkam und sprach:

„Sokrates! Die andern, die ich Gift trinken hieß, verfluchten mich. Du aber wirst es nicht tun. Denn du bist gut und sanft. Reiner, der je hierher kam, war so wie du! — Und ich weiß, du wirst mir nicht zürnen, sondern nur denken, die mich schiden. Du weißt, was ich dir sagen soll. Lebe wohl und trage das Unabänderliche so leicht als möglich! Dabei weinte er, wandte sich ab und ging.“

Sokrates sah ihm lange nach und sprach: „Auch du lebe wohl!“

Dann sagte er leise: „Ich will es versuchen!“

„Er ist ein guter Mensch. Die ganze Zeit über hat er mitführend mit mir gesprochen. Und nun beweint er mich.“

Kriton! Es wird Zeit. Bringe einer das Gift!“

Sokrates antwortete: „Sokrates sieh! Die Sonne rötet die Gipfel der Berge und ist noch nicht untergegangen. — Ich weiß, daß andere aben und tranken sie noch. Du hast Zeit, Sokrates!“

Sokrates schüttelte den Kopf: „Die, von denen du da sprichst, hatten recht, denn sie glaubten, etwas zu gewinnen. Aber auch ich habe recht, wenn ich es nicht tue. Denn ich gewinne nichts, wenn ich später trinke. Ich würde vor mir selber lächerlich werden, wenn

ich so am Leben hängen und Augenblicke, die nicht mehr mein sind, erhaschen wollte!“

Da winkte nun Kriton einem Knaben, der in der Nähe war. Der Knabe gehorchte, ging hinaus und führte den Gefängniswärter herein, der einen Becher in den Händen hielt.

Sokrates fragte den Mann: „Was soll ich tun?“

„Wenn du getrunken hast, so gehe auf und ab, solange, bis dir die Beine schwer werden. Dann lege dich hin. So wird es wirken!“

Mit diesen Worten reichte er den Becher. Sokrates nahm ihn.

Er zitterte nicht. Er sah dem Wärter ins Gesicht und fragte beinahe heiter: „Darf man von dem Trank opfern?“

„Wir bereiten nicht mehr, als nötig ist!“

„Ich verstehe“, sprach Sokrates, „aber zu den Göttern muß man doch beten, damit die weite Wanderung glücklich verlaufe. — Ich bete!“

Ruhig setzte er den Becher an und trank. Seine Freunde und Jünger hatten die Tränen bis jetzt zurückhalten können. Als sie ihn aber trinken sahen, da brachen die Tränen hervor.

Kriton war aufgestanden und weinte leise. Apollodor schluchzte. Reiner von den andern blieb tränenlos. Nur Sokrates war still.

Endlich sprach er: „Ihr seid seltsam! Ich habe doch die Frauen weggeschickt, damit sie nicht klagen! Denn ich habe gehört, es müsse Frieden um einen Sterbenden sein!“

Da schämten sich alle und weinten nicht mehr. Sokrates aber ging auf und ab, ging auf und ab. Bis ihm die Beine schwer wurden, da legte er sich hin.

Der Wärter befühlte ihn und betastete von Zeit zu Zeit seine Füße und Schenkel.

Nun packte der Mann wieder den Fuß, drückte ihn heftig und fragte, ob er es spüre.

„Nein!“

Dann drückte der Mann die Knie. Und immer weiter am Körper hinaufführend, zeigte er, wie Sokrates langsam kalt und starr wurde.

Er befühlte ihn nochmals und sagte leise: „Wenn es zum Herzen kommt, dann ist es vorüber!“

Plötzlich schlug Sokrates das Tuch zurück: „Kriton, wir schulden dem Asklepios noch einen Hahn! Beräume nicht das Opfer!“

„Es soll gefahren“, antwortete Kriton, „hast du noch einen Wunsch —?“

Sokrates antwortete nicht mehr. Seine Augen waren gebrochen.

Humor.

Unerfüllbar.

Gefängnisdirektor (zu zwei eingelieferten Sträflingen): „Recht müssen Sie arbeiten, dürfen sich aber Ihre Beschäftigung nach Ihrem früheren Beruf wählen. Was waren Sie?“ — Erster Sträfling: „Zirkusreiter.“ — Zweiter Sträfling: „Ich war Matrose auf einem Kriegsschiff.“

Geneisende

gewinnen am schnellsten ihre Kräfte wieder durch die konzentrierte, vitaminreiche Kraftnahrung Dr. Wander's Ovomaltine. Von den Ärzten allgemein empfohlen. Sie wird schnell verdaut und schnell in den Säftekreislauf aufgenommen.

In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr-Büchse RM. 2.70, 500 gr RM. 5.—. Gratisproben und Druckfachen durch

Dr. A. Wander G. m. b. H., Dithofen-Rheinhausen. 1562



Ich fahre
H O R C H 8
weil ich ihn liebe

BARONIN NADINE UXKULL, geb. v. RADOWITZ



HORCH 8 — durch seine elegante Einrichtung und seine schöne Karosserie für die moderne Frau prädestiniert — zuverlässig in der Steuerung, leicht in der Handhabung: im wahren Sinne des Wortes ein ritterlicher Wagen

HORCH-VERKAUFSSTELLE KARLSRUHE: VERKAUFSBÜRO DER HORCHWERKE, KAISERSTRASSE 148 / TELEFON 7410

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. April 1929.

Gesundheits-ABC zum Schulbeginn.

Vom Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung wird der Wohlfahrts-Korrespondenz geschrieben:

In den nächsten Tagen werden unsere sechsjährigen Jungen und Mädchen ihren ersten Einzug in die Schule halten. Der Weg dorthin ist stets mit einer Menge guter Wünsche und Erwartungen für das geistige Gedeihen des kleinen ABC-Schützen gepflastert. Aber über alledem vergesse man nicht als oberste Voraussetzung die Anwendung des alten Lehrsatzes, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt.

Die Verantwortlichen dafür sind die Eltern, besonders ist es die Mutter. Sie muß mit den Vorbereitungen ihres Kindes für die Schule rechtzeitig am frühen Morgen beginnen; sie muß selber aufstehen und ihr Kind zur rechten Zeit wecken. Sie muß dann dafür sorgen, daß es sich sorgfältig wäscht, die Zähne putzt und ordentlich anzieht. Vor allem muß das Kind genügend Zeit für das Morgenfrühstück haben. Das Frühstück muß so vorbereitet sein, daß es das Kind sofort und bequem einnehmen kann. Schon am Abend vorher müssen die Kleider in Ordnung gebracht und zum Anziehen zurechtgelegt sein, auch die Schultasche muß gepackt sein, um jeden Zeitverlust am nächsten Morgen zu ersparen. Nicht nur für das körperliche, auch für das geistige und seelische Wohlbefinden des Kindes ist es notwendig, daß die Mutter beim Frühstück des Kindes dabei ist und es durch liebevolle Unterhaltung und Zureden überwachet.

Für das Schulgepäck ist immer noch am zweckmäßigsten und gesündesten der an zwei Rädern besetzte und auf dem Rücken getragene Schulranzen. Nur er ermöglicht eine gleichmäßige Belastung des Körpers und vermag durch seine Lage Verkrümmungen der nachgiebigen jugendlichen Wirbelsäule wirksam vorzubeugen. In der Frühstücksstunde gebe man dem Schulkind ein zweites Frühstück mit, nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel, damit der Appetit für das Mittagbrot nicht verloren geht. Man vergesse dabei das Obst nicht! Kommt das Kind aus der Schule, so lasse man es nicht sofort die Schularbeit machen. Man gewähre ihm eine Freizeit, lasse es in aller Ruhe Mittagessen, spielen oder im Freien sich tummeln. Die Schularbeiten selber müssen in guter Beleuchtung, an einem dem Kinde angemessenen Tisch und ebensolcher Sitzgelegenheit erledigt werden. Dabei ist es nötig, daß der Rücken des Kindes eine feste Stütze am Stuhle hat. Nach beendeter Schularbeit ist natürlich für ein Ausatmen des jugendlichen Körpers durch Sport und Spiel und Bewegung, möglichst im Freien, zu sorgen. Der schädliche Einfluß der durch das ungewohnte Stillstehen in der Schule und bei der Hausarbeit auf die Gesundheit ausgeübt wird, soll nicht bloß durch die Turnstunden in der Schule, sondern durch ausreichende Körperbewegung zu Hause unbedingt ausgeglichen werden.

Von großer Wichtigkeit ist schließlich die Innehaltung einer regelmäßigen und ausreichenden Nachtruhe. Man gewöhne die Kinder daran, täglich zu bestimmter Zeit ins Bett zu gehen und strebe sie dann nicht im Schlaf durch falsche Eitelkeit, etwa wenn Besuch kommt oder wenn es gilt, irgendwelche Ränke des Kindes anderen vorzuführen. Die Abendmahlzeit soll nicht zu reichlich und wiederum möglichst von Obst begleitet sein. Ein Kind, für das die Mutter diese Grundregeln des ABC der kindlichen Gesundheit anwendet, wird in der Schule immer frisch und munter sein, seine geistige Aufnahmefähigkeit wird sich gleich bleiben und sein Körper wird unter der einwirkenden Veränderung, welche die Schule für das Kind bedeutet, nicht leiden.

Lochen der Eisenbahnfahrkarten auch beim Umsteigen. Bei der Reichsbahn werden die Fahrkarten für einfache Fahrt außer bei Eintritt der Reise und Fahrunterbrechung künstlich auch bei jedem sonstigen Verlassen der Bahnsteigperré zerlegt, also z. B. auch dann, wenn ein Reisender auf einem Unterwegsbahnhof den Bahnsteig verlassen muß, um dem Anschlußzug auf einem anderen Bahnhof zu erreichen.

Parreiverleihung. Erzbischof Dr. Fröh hat die Konvikalsparrare Karlsruhe (Weststadt) dem seitberigen Klosterpfarrer Dr. Richard Dold in Baden-Baden verliehen.

Beisprechung des Fabrikdirektors Wilsfert. Welche außergewöhnliche Wertigung der auf der Höhe seines Schaffens aus dem Leben gerissene Fabrikdirektor Ernst Wilsfert genoss, bewies die Anteilnahme bei der am Samstag vormittag erfolgten Beisprechung. Die Trauerfeier selbst mußte angesichts der großen Zahl Leidtragender in der Friedhofskapelle abgehalten werden. Stadtpfarrer Seufert zeichnete an der Hand des Salomonischen Spruches „Das Gedächtnis der Gerechten bleibt ein Segen“ ein würdiges Bild von dem Wirken des Entschlafenen in Familie, Beruf und Öffentlichkeit. Namens der Firma Junter u. Ruh, der Ernst Wilsfert zuletzt als technischer Direktor angehört hatte, sprach Dr. Ferdinand Ruh in warmen Worten der Anerkennung. Die verschiedenen Abteilungen und Personalgruppen des Hauses legten weiterhin Kränze an dem blumenübersähten Sargplatz nieder, so der Betriebsratsvorsitzende Herr Deißler, für die Beamteten Herr Koch, Direktor Honold von der Maschinenbaugesellschaft, bei der Direktor Wilsfert lange Jahre gearbeitet hat, schloß sich ihnen an. Im Namen des Rektors und Senats der Technischen Hochschule Fredericiana rief der Abteilungsleiter für Maschinenbauwesen, Professor Spanhafe, dem einsigen, von Kollegen und Studierenden besonders geschätzten Mitglied des Lehrkörpers, Dant und Andenken nach. Es folgten die verschiedenen Vertreter der studentischen und berufsmäßigen Vereinigungen; so der Burshenschaft Arminia, des Alt-Herrenverbandes und der Karlsruher Ortsgruppe des Bezirksvereins deutscher Ingenieure und der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure. Die Burshenschaft Arminia mit Karlsruher Vorläufer war trotz der Ferien zahlreich in umflortem Wilsfert, um den Sarg des entschlafenen Bundesbruders von der Friedhofskapelle zum Krematorium zu tragen, wo er unter einem Trauerdossal für immer seinen Angehörigen, Freunden und Berufsgenossen entschwand.

Der Ausbau des Karlsruher Feuerzuges.

Eine Erklärung des Stadtrates zum Konflikt mit der Freiwilligen Feuerwehr. Das Fortbestehen der Freiwilligen Feuerwehr ein unbedingtes Erfordernis.

Von der Stadtverwaltung wird uns geschrieben: „Die in der Öffentlichkeit neuerdings wieder aufgelebten Erörterungen über die Absichten der Stadtverwaltung hinsichtlich des Ausbaues eines wirksamen Feuerzuges veranlassen den Stadtrat zu nachfolgenden tatsächlichen Feststellungen:

Für den ersten wirksamen Angriff bei regelmäßig vorkommenden größeren Bränden im Stadtgebiet von Karlsruhe, ist die dauernde Bereitschaft von 2 automobilen Löschzügen der Berufsfeuerwehr erforderlich, außerdem für Großfeuer oder für etwa vorkommendes Doppelfeuer die Ergänzung der Berufsfeuerwehr durch einen möglichst rasch zu mobilisierenden 3. Löschzug. Diese zwei bzw. drei Löschzüge sind im Regelfalle stark genug, um einen Brand ohne weitere Hilfe endgültig zu löschen, sie sind aber schon rein nach der Zahl ihrer Mannschaften zu schwach, um bei räumlich ausgedehnten katastrophalen Bränden allein die Lage zu beherrschen. Es bedarf deshalb zur Erzielung des notwendigen Feuerzuges der Stadt neben der Berufsfeuerwehr unbedingt einer neuzeitlich ausgerüsteten und wohl ausgebildeten Freiwilligen Feuerwehr.

Diese Freiwillige Feuerwehr hat in den Vororten noch erhöhte Bedeutung dadurch, daß dort infolge der größeren Entfernungen und des weniger vollkommenen Ausbaues der Alarmeinrichtungen möglicherweise die Berufsfeuerwehr auch einmal erst nach der Freiwilligen Feuerwehr auf der Brandstelle eintreffen wird.

Die Mannschafszahl der Berufsfeuerwehr ist so bemessen, daß sie für die Bereithaltung zweier Löschzüge gerade noch ausreicht. Der zu ihrer Ergänzung dienende 3. Löschzug sollte nach den Absichten des Stadtrates durch die Freiwillige Feuerwehr der inneren Stadt gestellt werden. Die Stadtverwaltung ist zum Zwecke der Verwirklichung dieser Absicht bereits im Herbst v. J. an das Oberkommando der Freiwilligen Feuerwehr mit dem Ansuchen herangetreten, für die Benennung des 3. Löschzuges bei jeder Kompanie Stoßtrupps zu je 20 Mann zusammenzustellen. Diese Stoßtrupps sollten im Brandfälle im engeren Verbands der Berufsfeuerwehr arbeiten und von dieser auch unmittelbar ausgebildet werden. Der Vorschlag wurde auch in der städtischen Feuerzukunftskommission beraten und von ihr gutgeheißen. Er stieß jedoch beim Kommando der Freiwilligen Feuerwehr auf Widerstand, denn die Freiwillige Feuerwehr beschäufte aus der Werbung und der durch sie bedingten Verschiedenartigkeit in Ausbildung und Verwendung der einzelnen Teile der Wehr eine Zerreißung ihres unbedingt notwendigen inneren Zusammenhanges. Diesen Bedenken der Freiwilligen Feuerwehr konnte eine gewisse sachliche Berechtigung nicht abgesprochen werden. Der Stadtrat hat deshalb den Gedanken der Bildung von Stoßtrupps aus den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr aufgegeben und ist dazu übergegangen, aus den Bediensteten der städtischen Werke eine Berufsfeuerwehr von zur Zeit 32 Mann aufzustellen, die in Ergänzung der Berufsfeuerwehr den 3. automobilen Löschzug bedienen soll. Die

Einrichtung dieser Berufsfeuerwehr ist für den Augenblick als eine vorläufige Maßnahme aufzufassen, zu ihrem Ausbau als Dauererleichterung bedarf es der Zustimmung des Bürgerausschusses. Die aus dieser Einrichtung erwachsenden Aufwendungen werden verhältnismäßig recht gering sein, kleiner jeden-

falls als diejenigen, welche für die Bildung der Stoßtrupps aus der Freiwilligen Feuerwehr erforderlich gewesen wären.

Die Ergänzung der Berufsfeuerwehr durch eine Werkfeuerwehr, anstatt wie zuerst beabsichtigt aus Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr, ändert indes nichts an der Tatsache, daß zur Gewährleistung des notwendigen Feuerzuges der Stadt außerdem noch das Fortbestehen der Freiwilligen Feuerwehr ein unbedingtes Erfordernis

ist. Hierüber sind die Stadtverwaltung und der Leiter der Berufsfeuerwehr, Herr Branddirektor Wilde, nur einer Meinung. Herr Branddirektor Wilde insbesondere macht sein Verbleiben in Karlsruhe davon abhängig, daß die Freiwillige Feuerwehr weiterbesteht und daß zwischen ihr und der Berufsfeuerwehr ein Verhältnis hergestellt wird, das ein einträgliches Zusammenarbeiten ermöglicht und gewährleistet. Er sieht die unerlässlichen Voraussetzungen dafür in der Bereinigung des Oberkommandos sämtlicher Wehren bei dem Führer der Berufsfeuerwehr sowohl in der Ausbildung als auch beim Brande selbst. Der Stadtrat hat diese Forderung als auch beim Brande selbst. Der Stadtrat hat diese Forderung zu seiner eigenen gemacht und in seiner Sitzung vom 22. März d. J. den Herrn Oberbürgermeister beauftragt, mit Herrn Branddirektor Heuser hierwegen in persönliche Verhandlungen einzutreten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist in einem Briefe, den Herr Oberbürgermeister Dr. Finter unterm 3. April d. J. an Herrn Branddirektor Heuser gerichtet hat, niedergelegt.

(In dem Brief des Oberbürgermeisters wird ausführlich die geplante Neuordnung des Karlsruher Feuerzuges im Sinne des von der „Badischen Presse“ bereits veröffentlichten Entwurfes der neuen Feuerlöschordnung dargelegt und der Verwaltungsrat der Freiwilligen Feuerwehr so rasch als möglich um seine Stellungnahme ersucht. Die Schriftleitung.)

In der Stadtratslichen Erklärung heißt es sodann weiter: Im vorstehend erwähnten Entwurf einer neuen Feuerlösch- und Dienstvorschrift sind Bestimmungen über eine

Begrenzung der Zahl der „aktiven“ Mannschaften der einzelnen Kompanien der Freiwilligen Feuerwehr in Verbindung mit einer zu 50 Jahren angenommenen Altersgrenze enthalten. Diese Bestimmungen sind auf folgende Ueberlegungen zurückzuführen:

Es hat sich beim Brande im Barenhaus Knopf gezeigt, und ist auch ohne weiteres einleuchtend, daß eine Mannschafszahl, die über den Bedarf der zur Bedienung der jeder Kompanie zur Verfügung stehenden neuzeitlichen Geräte hinausgeht, sich ungünstig auswirkt. Nach sachmännlicher Ansicht wird für denjenigen Teil einer Kompanie, der regelmäßig bei Übungen und im Brandfälle in Tätigkeit zu treten hat, eine Stärke von 50 Mann allen sachlichen Erfordernissen gerecht. Einer solchen Beschränkung der Mannschafszahl entspricht folgerichtig auch eine Begrenzung des Alters, wenn anders die fortwährende Verjüngung der Kompanien nicht verhindert werden soll.

Es handelt sich bei diesen Bestimmungen, so wird zum Schluß in der Erklärung des Stadtrates gesagt, im übrigen, wie aus dem Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters deutlich hervorgeht, lediglich um Vorschläge, die seitens der Stadtverwaltung gemacht werden, und zu denen das Kommando Stellung nehmen sollte, nicht etwa um Diktate der Stadtverwaltung. Es wird hierüber eine Einigung sehr wohl möglich sein. Jedenfalls haben die Feuerwehrlaute, die heute vor der Frage der Erneuerung der Kapitulanten stehen, keine Veranlassung, sich dieserhalb zu beunruhigen.“

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtrats-sitzung vom 11. April 1929.

Begrüßung. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Oberbürgermeister den infolge der Eingemeindung Bulachs neu in das Kollegium eingetretenen Herrn Gustav Martin. Dieser dankt für die Begrüßung und erwidert sie im Namen der Einwohnerheit des nunmehrigen Stadtteils Bulach.

Gedenktafel für den früheren Karlsruher Architekten Wilhelm Jeremias Müller. Der Stadtrat läßt im Einverständnis mit dem ev. prot. Kirchgemeinderat für den Erbauer der Kleinen Kirche, des alten Durlacher Torres, des Zeughauses und des sog. Schwedenpalais, den Architekten Wilhelm Jeremias Müller (1725 bis 1801) auf dem westlichen Pilaster der Vorderfassade der Kleinen Kirche eine Gedenktafel anbringen.

Beschaffung von Kerzenleuchtern für die Friedhofskapelle. Zur Verwendung bei Trauerfeierlichkeiten in der Friedhofskapelle wird die Anschaffung von fünfarmigen, 1,30 Meter hohen Bronze-Kerzenleuchtern beschlossen, die mit Kerzen versehen, auf Wunsch der Hinterbliebenen gegen Entrichtung einer Gebühr aufgestellt werden.

Schmückung des Rathauses. Das Rathaus soll wieder mit der sogenannten Rathausputzerei geschmückt werden. Das städtische Gartenamt wird mit dem Vollauf beauftragt.

Einrichtung der Dentisten-Fachschule im früheren Lehrerjeminar. Der bisher im städtischen Gebäude Steinstraße 20 untergebrachten Dentisten-Fachschule werden von der Stadt größere Räume in dem ihr vom Unterrichtsministerium miethweise überlassenen ehemaligen Lehrerinnenjeminar — Prinzessin Wilhelm-Stift — zur Verfügung gestellt.

Stadtklinik. Die Stadtklinik soll im Laufe der nächsten Monate aufgehoben werden, da ein Bedürfnis hierfür bei den in Betracht kommenden Stellen nicht mehr vorliegt.

Strassen- und Kanalneubauten. Dem Bürgerausschuss werden Vorschläge auf Herstellung neuer Straßen und Kanäle mit einem Gesamtaufwand von 515 000 Reichsmark unterbreitet.

Förderung des Wohnungsbaues 1929. Für die Herstellung von 33 Wohnungen in 6 Wohngebäuden hat der Stadtrat Baupfandbriefe im Gesamtbetrag von 161 500 Reichsmark sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 316 800 Reichsmark bewilligt. Außerdem wurde zur Herstellung des Schwemmanhufes in einem Wohngebäude ein Darlehen von 1000 Reichsmark zugesagt.

Vadeordnung. Der Stadtrat hat dem Entwurf einer ortspolizeilichen Vorschrift über das Baden (Vadeordnung) zugestimmt.

Voranzeigen der Veranstalter.

„Anthroposophie“. Unter diesem Gesamtthema wird in den nächsten Wochen die hiesige Arbeitsgruppe der Anthroposophischen Gesellschaft eine neue Vortragsreihe abhalten, auf die hiermit auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden soll. Der erste und letzte der 4 Vorträge wird das Verhältnis von Anthroposophie und Christentum zum Gegenstande haben, der zweite wird die Bedeutung der anthroposophischen Lebenswerk Rudolf Steiners einer Betrachtung unterziehen. Näheres liest man in der Anzeige in dieser Nummer.

Wiedereröffnung des Wiener Hof-Cabarets. Die Direktion der Wiener Hof-Cabarets teilt uns mit, daß sie ab 16. d. M. ihr Cabarett wieder neu eröffnet. Es ist ihr gelungen, erstklassige Künstler zu engagieren; besonders zu erwähnen ist die Simmonds- und Tanakwelle „Revue“, die bis jetzt in ersten Rängen golierte. Dienstag, Freitag und Sonntag finden Tanzabende statt, die sich immer großer Beliebtheit erfreuen.

Für Körper und Füße nur DIALON-Puder

Lebenskunst.

Kluger Menschen achten immer darauf, daß sie auf die Umwelt einen vorteilhaftesten Eindruck machen. Graue Haare machen alt, wirken nachteilig. Darum nehmen bereits viele Tausende Entropal, ein biologisches Haarwuchsmittel, das auf natürliche Weise die frühere Haarfarbe wiederherstellt. Kokenlosen Propekt und Anskunft erteilt Chemische Fabrik Max Kadenia u. Co., G. m. b. H., Charlottenburg, Grolmannstraße 3.

Leichte Wagen bieten Ihnen mehr Vorteile

HÖCHSTLEISTUNGEN IM LEICHTEN UND STABILEN DIXI

Die Wirtschaftlichkeit eines Kleinwagens wird von dem Verhältnis seiner Nutzlast zur Totlast bestimmt. Dieses ist beim

DIXI-Tourenwagen 1:1,7

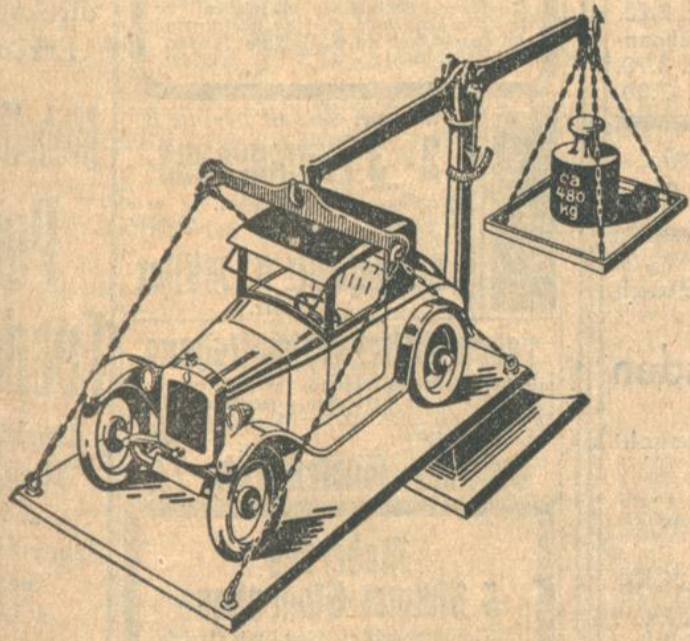
Bitte vergleichen Sie diese Angaben mit den Zahlen anderer Wagen, und Sie werden die Ueberlegenheit des Dixi erkennen

DIXI - PREISE
Sportweisitzer RM 2200
Tourenwagen, 3-4sitzig RM 2500
Zweisitziges Coupé RM 2500
Limousine, 3-4sitzig

Ca. 400 Vorführungen im Reich

BMW AUTOMOBIL-VERKAUFSGESELLSCHAFT M. B. H. EISENACH

Walter Hertenstein, Karlsruhe i. B., Bahnhofstr. 13, Telefon 6830



Krone's Premiere in Karlsruhe

Der Zirkus der 1500 Menschen, der 800 Tiere, der Zirkus der Massen, der Massenarbeiten und zirkusförmigen Höchstleistungen. So gastiert er in Karlsruhe. Eine ganze Stadt, abgeschlossen für sich und in sich, hat sich da auf dem Neßplatz niedergelassen. Und ringsum am Gitter entlang stehen Tausende und erhaschen einen Blick auf die riesigen Maschinen, die auf Lastwagen montiert, die ganze Stadt mit Licht und Leben erfüllen, erhaschen einen Brocken von dem reichgedeckten Tisch zirkusförmiger Künste und sind gebannt von dem gewaltigen Eindruck dieser industrialisierten Zirkusromantik, genau wie wir als Kinder dem Zauber des kleinen Wanderzirkus verfallen waren, der über die Landstraßen gestirbt und heute eigentlich schon der Geistesgeschichte angehört.

Zirkus der Massen, mit Riesenzelt und dem größten rollenden Zoo, raffigen Vollblütern und wilden Raubtieren, einer Kompanie Clowns, mit prächtigen Reiterinnen und großem Ballett. Ein Zirkus, in dem alles, was sich ein verwöhnter Zirkusliebhaber nur wünschen mag, im buntesten Reigen, in atemberaubendem Tempo an dem Auge des Zuschauers vorüberzieht.

Tempo — Tempo! Das ist die Parole. Das Eröffnungskonzert ist noch nicht vorbei, da jagt die wilde ungarische Csikós-Poß durch die Manege mit Hüh und Hoh und Peitschentralen. Ihnen nach wild und ungebärdig ein Schwarm entzündender Scheitland-Pommes mit Puppen als Reiter. Hinweg über die Hürden und wieder heraus. In das Lachen und Beifallsdröhnen wehmütig und schwer die Stimme eines Koiatenheimans in russischen Volkweisen. Wenige Minuten nur, und dann mit wildem Hufschall in die Arena. Jagten um die lange Bahn, ein ganzer Trupp, daß der Staub wirbelt. Stehen auf den Gäulen, schlagen im Salto herunter, hängen in den Bügeln den Kopf nach unten und kennen vor überschäumender Lebenslust keine Grenzen mehr.

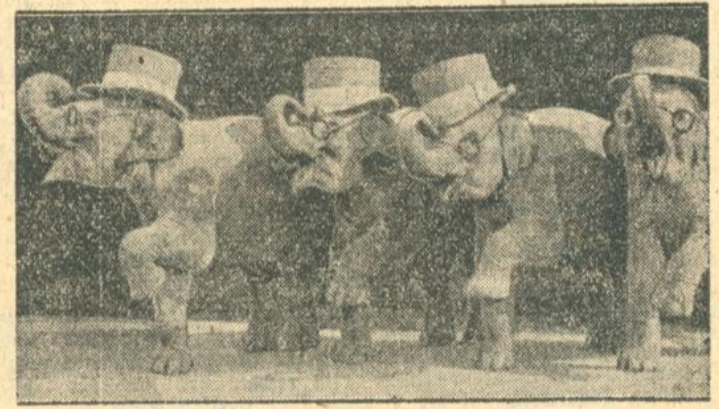
Wieder ändert sich das Bild. Eine ganze Herde von Kamelen in Freiheit vorgeführt, rechts und links flankiert von unbändigen Jochern. Und dann — eine wohlthuende Entspannung der Nerven — poltern und purzeln Anguste in Mengen in den Sand, reizen derbe Spässe und rufen wahre Lachsalven hervor.

Reber all der Romik merkt man kaum, daß inzwischen der große Zentralkäfig entstanden ist. Täppisch trotzt eine Gruppe mächtiger Eisbären herein, mit endloser Gebuld meistert sie Tierlehrer Dr. Th. Dann wirds gefährlicher. Tiger, Prachtexemplare urmühsamer Steppenwildheit, jagen durch die Manege, gebändigt durch den stärkeren menschlichen Willen. In prächtigen Kostümen folgen die 4 Bisbiris, leisten halsbrecherische und doch elegante Arbeit auf mächtigen Pferden.

Gleisende Heiligkeit erfüllt die hohe Zirkuskuppel bis in den letzten Winkel. Das Draht- und Seilgewirre in der Höhe ist schattenlos. Das Potpourri in den Lüften hält für einige Minuten die Zuschauer in atemloser Spannung. Wenn 10 Körper, elegant im Fraß, durch die Luft wirbeln, wenn Menschen wie wir in solcher Höhe von Hand zu Hand, von Trapez zu Trapez fliegen, dann klammert man sich ängstlich an seinen Sitz. Aber alles geht gut.

Und nun — Trompetensignale. In blauer Hufarenuniform reiten die 10 Casis in die Arena, gefolgt von Charlie Chaplin in fetten guter Imitation seines großen Meisters. Was hier an Tollkühnheit und Schneid geleistet wird, ist enorm. Doppelter Stehsprung auf ein Pferd, vierfacher Sattelsprung und ähnliche Leistungen deuten nur kurz diese fabelhafte Kritik an. Ein Glück — der gute Chaplin bringt glänzenden Humor in die herzbeklemmende Atmosphäre — und das ist gut so. Der rasende Beifall gilt ihm so gut wie seinen famosen Kollegen.

Schmetternde Musik in der Arena löst freudig die Spannung. Eine Marinekapelle zieht mit Pauken und Trompeten ein, gefolgt vom ganzen Ballett, ebenfalls in der Uniform der blauen Jungen. Das zieht, und wenn sie nach strammen Marschreigen im Paradeschritt wieder hinausparieren, dann ist der Beifall laut und aufrichtig.



Die Elefanten als Zirkuskünstler.

Die Tanzelefanten sind eine besondere Attraktion. Ihre Mozartschen Menuette und ihre Gracetänze sind verblüffend. Herzquidend aber Jumbo als bayerischer Sepp mit dem riesigen Maßkrug. Immer Neues bietet sich dem entzückten Auge. Tausend Dinge, die man noch nicht sah, die man kaum aufmerksam verfolgen kann. So rasend schnell wickelt sich das Riesenspektakel ab. Seehunde jonglieren meisterhaft Kugeln; brennende Lampen und brennende Fackeln, Petrolletti reißt auf „Bijouette“ eine „Hohe Schule“, die wir in solch klassischer Vollendung noch nie sahen.

Wenn dann Direktor Krone an der Paradefront seiner Artisten und Girls vorbei in die Arena tritt, dann schweigt das ganze Haus ehrsüchtig. Hinter ihm wogt die graue Masse von 20 seiner 25 Elefanten. Unwillkürlich denkt man an die Seitenprünge dieser Gejellen in Reutlingen und muß hier staunen, wie sie so wichtig knien, sich setzen und hinlegen, ganz nach Wunsch ihres Meisters. Die Pyramide, die sie bauen, wirkt überwältigend in ihrer Mächtigkeit und wenn sie unter den Klängen des Wida-Triumphmarsches auf

den Hinterbeinen herausparieren, dann bräut der Beifall nur so durch das große Haus.

Der große exotische Umzug zeigt noch einmal all die Pracht des „tollenden Krone-Zoo“. Neues mildes Tempo bringen die Stehendenzeiten und die Kennen der Quadrigen. Kampfspiele altzirkusförmigen Stils, die in stiller Ehrfurcht hinweisen auf die Ursprünge des Zirkus überhaupt. Wenn die Gladiatorenwagen halsbrecherisch durch die Manege preschen, dann hat die Peripherie nichts zu lachen, dann sprüht ein Regen von Sägemehl auf sie nieder. Aber das stört die Stimmung nicht und wird mit Humor hingenommen. Und während unten oder hoch oben in der Kuppel schwere, lebensgefährliche Arbeit geleistet wird, verteilt die Clownerie ihre Spässe. Wige, die sich seit Jahrhunderten rentieren, an denen schon die Tradition beiläufig. Der von Carpi parodierte „original spanische Stierkampf“ fordert Stürme der Heiterkeit heraus.

Wenn zum Schluß in doppeltem Salto ein bemanntes Auto durch die Luft geschlagen und glücklich im Fangnetz gelandet ist, dann strömen erleichtert aufatmend die Massen ins Freie. Wieder einmal sind Tausende dem Banne von Krone's zirkusförmiger Kunst erlegen. Im Kaufschießer kaum noch zu überbietender Leistung und Wechselung kehren sie zurück in den Alltag, angefüllt mit Eindrücken, begeistert von Bildern härtester menschlicher Leistung.

Eine sehr interessante Zirkus-Kunstschau ist dieser Tage im Schaufenster der Kunsthandlung Gerber & Schwabitz, Kaiserstraße, zu sehen, deren Urheber der bekannte Maler, Siedler, Dichter und Rundfunkredakteur Willo Kall von der Künstlerkolonie „Kunheim“ bei Gaidorf ist. Willo Kall begleitet den Zirkus Krone zur Zeit zu Studienzwecken und hat sich in den letzten Tagen durch seine Tier- und Zirkusbilder, die zu den besten gerechnet werden, hervorgetan. Besonders fallen seine prächtigen, farkräftigen Pastelle von Indischen-Indianern des Zirkus Krone, eines Zwergclowns in indischem Kostüm, der Philosophen aus Krone's wundervollem rollendem Zoo, die Marabus, die jungen unbeholfenen Dromedare, Kamele, Clownsbildnisse auf, die einen schönen Begriff von Kalls Können geben.

Badische Hochschule für Musik. Als Nachfolger der verstorbenen und hochgeachteten Kammergängerin Gisela Staubigl wurde für das Unterrichtsamt des Solgelangs der Karlsruhe' Gesangsmeister und Kunstschriftler Dr. Paul Zimmermann berufen. Dr. Zimmermann promovierte leinzeitig an der Universität München bei Adolf Sandberger hauptsächlich in Musikgeschichte mit einer Arbeit über das Spezialgebiet des bel canto — Zeitalters. Seine vieljährige gefangliche Durchbildung erhielt Dr. Zimmermann in München und zuletzt in Italien.

Die Wohlfahrts-Postwertzeichen mit Länderwappen. Die am 15. November 1922 ausgegebenen Wohlfahrts-Postwertzeichen mit Länderwappen verlieren Ende April ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden nicht umgetauscht.

Stuttwiler Feueralarm. Freitag abend wurde der Feuermelder Ede Ruppert- und Winterstraße von jungen Burken eingeschlagen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Original Wiener Strickkleidung

Strickkleider, Complots, Westen, Pullover
ausgesucht aparte Muster

äußerst preiswert in großer Auswahl.

Strickkleid Original Wien, diagonal gestreift Pullover mit uni Rock, reine Wolle, RM. 35.-

Elegante Wiener Leder-Garnituren
bestehend aus Kragen, Manschetten, Gürtel
in modernen, hübschen Dessins. 2755

BURCHARD

Hört! — Hört!

wie meine Kunden zufrieden sind:

„Bezüglich dem mir gelieferten Kohlenherd teile ich Ihnen mit, daß derselbe alle Erwartungen übertrafen hat, so daß ich sehr zufrieden bin. Dasselbe kann ich auch von dem Gasbackherd berichten, dessen Gasverbrauch überraschend gering ist; die Kuchen sind schöner als vom Bäcker gebacken. Die ferner gelieferten Lampen entzücken allgemein und werden stets teurer geschätzt. Man merkt bei Ihnen eben doch überall bestene Empfehlen.“

A. W. Rintheim.

Kaufen Sie deshalb nicht, bevor Sie mein Angebot eingeholt haben (mögl. schriftl. Anfrage erbeten). Lieferung direkt ab ersten Fabriken. Verkauf auch ohne Anzahlung nur bei

A. F. Dröschler, Karlsruhe
Humboldtstrasse 31.

Kohlen-, Gas- u. kombinierte Herde, elektr. u. Gaslampen (Lampenschirmfabrikat), elektr. Heiz- u. Kochapparate, Ofen u. Bäder.

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse)

Immobilien

Wirtschaft
mit Nebenz. und Saal
in Vorort von Karlsruhe
b. 10 000 Mk. Anz.

Haus m. Laden
Einfaß u. Werkstätte,
Werkstatt, 4 Z. Wohnz.,
Preis 33 000 Mk. Anz.
Anzahlung 10 000 Mk.

Etagenhaus
mit 3 u. 4 Z. Wohnz.,
Preis 26 000 Mk.

Haus m. Laden
Einfaß u. Werkstätte,
Ordnung, Pr. 37 000 Mk.
Anzahl. 10 000 Mk.

Haus m. Laden
gr. Obstgarten in Nähe
v. Karlsruh., 5 Z. u. B.,
besiedl. Pr. 18 000 Mk.
Anzahlung 8 000 Mk. u.
verkauft (2671)

Wd. Schwein,
Schulstraße 3,
Telefon Nr. 5828.

Etagenhaus
in seiner Lage, mit
5 Zimmerwohnungen,
und Bad, billig zu ver-
kaufen. (2347)

F. Feilsmann,
Auguststraße 9,
Telefon Nr. 2724.

Häuter, Gehäute
Neubauten
mit 4x4 und 8x3 Z.
Wohnungen von Ge-
samtfläche zu verkauf.
Angebot unter Nr. 534
an die Bad. Pr. erb.

Etagenhaus
mit 2x8 und 1x7
Zimmerwohnungen, ge-
roßer Garten, in feiner
zentraler Lage, eine
Wohnung besiedelt,
preiswert zu verkaufen.
Georg Feilsmann,
Auguststraße 9,
Telef. 2724. (2600)

Südweltstadt
4x4 Zimmer, Küche
u. Bad, 2 Bäder, Bad-
Wasserleitung, gut im
Zustande, Pr. 45 000 Mk.
Angebot u. Nr. 5. 9761
an die Badische Presse Hil. Hauptwohlf.

Wohnhaus
neues, 2stöck., ebenf.,
Bauplatz an fertiger
Straße, hier od. Vorort
zu kaufen gesucht.
Angebot. unter Nr. 27212
an die Bad. Presse.

Herrsch.-Haus
mit 6 und 7 Zimmer-
wohnung, Bad, Warm-
wasserheizung, sowie
Garten, in der Wis-
marstraße, günstig zu
verkaufen. Angebot. unter
Nr. 2810 an die Bad. Presse.

Geschäftshaus
mit großen Räumlich-
keiten, Hof, Zentralfür-
der Räder der Haupt-
post, günstig zu ver-
kaufen. Angebote unter
Nr. 2811 an die Bad-
ische Presse.

Zu verkaufen
in schöner Lage
von Baden-Baden
kleine

Villa
mit großem Gar-
ten, sofort besied-
bar, sehr günstige
Bedingungen, u.
Geil. Anz. u.
5000 an Ad-
olfenien &
Bader. (21024)

Bauplatz
in der Vorderstraße,
für 4x3 oder 4x4 Z.
Wohnhaus billig zu
verkaufen. Angebote
unter Nr. 2815 an die
Badische Presse.

Erteilungsbefugter ist das (2655)
Wohn- und Geschäftshaus
Sebelstraße 13, zu verkaufen. Näb. bei
Architekt Franz Wolff, Obdtsheimstr. 7.

Geistlichshaus
höchst. in guter Lage, Baden mit 5 Zimmer
besiedelt, Preis 48 000 Mk. Anz. 10 000 Mk.

Geistlichshaus
Beststadt, mit Baden und gr. Verflach und
4 Z. Wohnungen, Pr. 33 000 Mk. Anz. 10 000 Mk.

Etagenhaus
Beststadt, m. 3 mal 4 u. 1 mal 2 Zimmer.
Preis 26 000 Mk. besiedelt.

Geistlichshaus
mit Baden u. gute Kohlenheizung, gr. Flak
u. Einf., besiedelt, Pr. 32 000 Mk. Anz. 10 000 Mk.

2 Etagenhäuser
Beststadt, sehr preiswert mit je einer best-
baren 5 Zimmerwohnung, Diele, Bad.

Hermann Braun, Immobilien,
Hilfsstraße 27. Telefon 5807.

Villa-Verkauf
in der Hauptstraße
zu ACHERN i. Bd.

Eine sehr schöne Villa mit 10 Zimmern,
3 Mädchenkammern, Badzimmer, 2 Küchen,
großer, geräumiger Keller, Stallung für 4
Pferde, Seilweber, 3 Autositzen, Heimis, ar-
hof, 2 große Gemüsegärten mit Gartenhaus,
für mehrere Jahre abgemiet, mit 24 Stk. u.
45 Spelbergsämen mit dem besten Tafelobst,
auch für Weinbau geeignet. Eingemauertes
Hühnerhof mit Hühnerkäfigen.

5 Zimmer mit Bad und Mädchenzimmer
sind sofort besiedelt. Mit wegen Wegzug un-
ter sehr günstigen Zahlungsbedingungen sofort
zu verkaufen.

Angebote u. Nr. 37225 an die Bad. Presse.

Gute Existenz.
G. m. b. H. mit aut. einrichteten
Werkstätten für Metallbearbeitung
(Schleudermaschinen — Elektr. Koch-
u. Heizapparate — Div. Metallwaren),
Zugerei, Friseurerei, Eisenerie, Katz-
nieren.

Altengeheuer Betrieb mit laufende
Anfragen, sehr ausdauernd, we-
gen Überlastung der Inhaber zu
auswärtigen Bedingungen abzugeben.
Schöner Bestand, sofort zu verkaufen.
Anfragen von Selbstreflexanten
bitte zu richten an G. S. Otto Müller,
Kaiserstr. 128. (2569)

Zu guter Lage in Ruppurt ist
3x3 Zimmerhaus-
Neubau, sofort besiedelt, zu ver-
kaufen. Näheres (2600)

Baugehärt K. Müller
Ruppurt.

Lebensmittel-Geistlichshaus
mit besiedelter Wohnung, im Zentrum Bad.
fach, Einzel, zu verkaufen. Kaufpreis 30 000 Mk.,
bei 15 000 Mk. Anzahlung.
Näheres durch: (2805)

Brüdnier, Gartenstraße 23.

Modernes
5 Zimmer-Etagenhaus
erklaffiger solider Bau, mit besied-
barer Wohnung, für nur ca. 52 000 Mk.,
bei 15 000 Mk. Anzahlung
zu verkaufen.

Angebote u. Nr. 37252 a. d. Bad. Pr.

Baupläze
zu verkaufen:
10 Ar. Gde. Rintheim,
mer. u. Bergmüll-
lerstraße.

6 Ar. Friedenstr., bei
der Zulfabrik.

20 Ar. Baugelände, an
als Obstgarten ge-
eignet, a. d. Karlsru-
her Straße beim
Bahnhof Hauptstadt
und Ostseite der
Straßenbahn.

Zu erfragen: Rintheim,
Dampstr. 64. (25784)

Bauplatz
u. Ader im Baugel-
lande in Sulzbach zu
verkaufen. Angebote
unter Nr. 27038 an
die Badische Presse.

10 Ar. Gärten zu ver-
kaufen. Näher, Karlsruh.
Zentrumstr. 17. (25808)

Möbel

kauft man
in
bester
Arbeit
schönen
Formen
immer noch
am
günstigsten
direkt beim
Erzeuger

Möbelfabrik
Paul
Feederle

Durlacher
Allee 58 a
z. Zt.
sehr preiswerte
Zimmer
am Lager.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Sorgen der badischen Textilindustrie.

Von P. Schaffer, Regierungsrat a. D., Freiburg i. B.

Wenn auch gerade in der Textilindustrie gewisse Schwankungen des Beschäftigungsgrades, bedingt durch Mode und Jahreszeit, unvermeidlich sind, so ist doch, von der Seidenbandindustrie abgesehen, im allgemeinen gerade die Textilindustrie früher von Arbeitslosigkeit im größeren Umfange betroffen geblieben. Die besonders auf dem Lande noch vielfach bestehende Verbundenheit der Bevölkerung mit der Landwirtschaft hat den Arbeitern zudem immer eine gewisse Sicherheit des Lebensunterhalts, selbst in Zeiten von Kurzarbeit oder bei zufälliger vorübergehender Arbeitslosigkeit.

Leider haben nach dem Kriege Entwicklungen eingeleitet, welche die Industrie mit ersten Sorgen erfüllen, Sorgen, die sie mit der übrigen Industrie Deutschlands teilt und Sorgen, die sich aus der besonderen Lage des badischen Grenzlandes ergeben. Allgemein bekannt ist, daß etwa seit Ende 1927 für fast die ganze deutsche Industrie, soweit sie nicht Spezialartikel herstellt, vor allem aber auch für die deutsche Textilindustrie eine schwere Krise eingetreten ist. Und zwar nicht eine Krise, wie sie sich auch sonst wohl aus zufälligen vorübergehenden Schwankungen des Absatzes ergab, sondern eine Krise, die voraussichtlich eine dauernde bleiben wird: Eine Produktionskostenkrise, hervorgerufen durch die allmähliche Uebersteigerung des innerdeutschen Preisniveaus (und damit der deutschen Produktionskosten) mit der Wirkung, daß das umliegende Ausland unsere Industrie erheblich unterbieten kann. Die Vertreibungen der deutschen Wirtschaft haben seit Jahren wachsend auf diese drohende Entwicklung hingewiesen; sie haben aber bei den Regierungen noch bei der Vertreibung der Arbeitnehmer, den Gewerkschaften, Gehört gefunden.

Die deutsche Industrie ist schon durch die Auswirkung des Versailleser Diktats und die Reparationsabkommen aus Schwere gegen das Ausland vorbelastet. Infolge der Reparationsabkommen Deutschlands muß für ihre Betriebsmittel, verglichen mit den Zinsverhältnissen des Auslandes, einen unerhörten Kapitalzins zahlen, 12 Prozent und darüber gegen rund 6 Prozent im Ausland. Die Bildung neuen Eigenkapitals wird durch eine wirtschaftlich vielfach widersinnige schwere Besteuerung verhindert, die soweit geht, daß den Betrieben nicht einmal die notwendigen Rücklagen zur Erhaltung des maschinellen Apparates belassen werden. Auf 12-15 Milliarden ist kürzlich von beruener Seite dieses „Mille-Markts“ in der deutschen Industrie berechnet worden. Ein gegen den Friedensstand auf das Sechsfache erhöhter Sozialetat belastet die Wirtschaft, während gleichzeitig die Freiheit der Arbeit durch eine vielfach von parteipolitischen Gesichtspunkten geleitete Gesetzgebung und Verwaltung immer mehr eingeschränkt wird. Vor allem aber ist es — das schließlich fast alle Komponenten des Güterpreises auf Lohn zurückzuführen — die Lohnpolitik des Reiches gewesen, die die deutsche Produktionskostenkrise herbeigeführt, dabei aber immer wieder durch sich selbst den Realwert der Löhne vermindert und somit den Lohnempfängern gar nichts genützt hat. Im Laufe der letzten 4 Jahre sind, im ganzen betrachtet, die deutschen Arbeitslöhne, unabhängig von der Wirtschaftslage, im Wege staatlichen Zwangs festgesetzt worden; zum mindesten trifft dies für die maßgebenden großen Industriezweige zu, denen die übrige Industrie folgen mußte. Auch wo noch im Wege der „Vereinbarung“ Lohnsätze zu Stande kamen, geschah dies unter dem Druck des im Hintergrunde drohenden Zwangssatzes. Die Folge ist für die Textilindustrie, daß sie gegenüber den maßgebenden Konkurrenzländern Frankreich-Elisa, Tschechoslowakei, Italien, mit etwa 30-50 Prozent höheren Arbeitslöhnen rechnen muß.

Für die badische Textilindustrie kommen zu dieser verhängnisvollen allgemeinen Entwicklung der deutschen Produktionskosten noch die besonderen Nachteile, die sich aus der geographischen Lage des Landes ergeben: Die Ferreißung des natürlichen Wirtschaftsgebietes am Oberrhein durch den Verlust des Elsaßes; die weite Entfernung Badens von den Kohlengebieten, was bei dieser Industrie, welche trotz der Elektrifizierung für ihre Prozesse immer noch großer Mengen Dampf benötigt, einseitig noch von großer Bedeutung ist; dazu kommt der Nachteil weiter Entfernungen von den Rohstoffhäfen*) und von den jetzigen Hauptabgabebereichen in Norddeutschland, Sachsen und Schlesien.

Die Nachteile der Grenzlage Badens in Verbindung mit den geschiederten Ueberlastungen der deutschen Produktion haben sich ganz besonders seit dem Abschluß des gegenwärtigen deutsch-französischen Handelsvertrages geltend gemacht, in dem, wie von der Reichsregierung zugegeben wird, die Interessen der Baumwollindustrie geopfert und die wichtigsten Zweige dieser Industrie des nötigen Zollschutzes beraubt worden sind. Die Folge war massenhaftes Einführen elassischer Textilwaren nach Deutschland, welche in Baden naturgemäß am stärksten ihre Einwirkungen ausübten. Diese Einfuhren aus dem billiger produzierenden Elsaß zwangen die deutsche Textilindustrie zu einer bis zum Verlustgeschäft führenden Senkung der Preise. Dadurch ist einseitig wohl die Ueberflutung Deutschlands mit Auslandsware abgemindert worden, aber der Preisdruck für die deutsche Industrie besteht nach wie vor weiter und wird bestehen bleiben, solange der ungenügende Zollschutz besteht oder bis etwa, was nicht abzusehen ist, die ausländischen Gebührensätze sich den deutschen angeglichen haben.

Mit der ihr innewohnenden Energie hat die deutsche Textilindustrie gegenüber diesem Preisdruck vom Ausland her und um die inneren Belastungen auszugleichen, versucht, im Wege maschineller und organisatorischer Verbesserungen ihre Produktionskosten zu senken. Der Kapitalmangel und der hohe Kapitalzins, die Unmöglichkeit, bei dem gegenwärtigen Steuersystem und der ständigen Vermehrung der inneren Kosten eigenes Kapital für eine weitergehende „Rationalisierung“ zu schaffen, setzen der Wiedergewinnung der Konkurrenzfähigkeit gegen das Ausland unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen.

So stehen dunkle Wolken vor der Zukunft der deutschen Industrie. Das vorstehende Bild einer großen Industrie im badischen Grenzland ist nur ein Ausschnitt aus der deutschen Wirtschaft, die nach der Ansicht des Reparationsorgans so gefestigt dastehen soll. Nur die Erkenntnis unserer wirklichen Lage und Einsicht bei den Mächten des Versailleser Diktats und dazu allerdings eine vollständige Umkehr unserer eigenen Wirtschaftspolitik im weitesten Sinne, vor allem im Innern, könnten zu einer Besserung der Verhältnisse führen — zwei Voraussetzungen, deren Erfüllung allerdings leider vorerst wenig wahrscheinlich ist.

*) Die weite Entfernung von Bremen, dem hauptsächlichsten Einfuhrhafen für Baumwolle war bisher teilweise durch einen Ausnahmestafel ausgeglichen, der durch die Konkurrenz der billigeren Wäckeren von französischen und belgischen Häfen bedingt war; sollte dieser Ausnahmestafel wegfallen, so würde sich die fruchtbar umliegende Lage Oberbadens gerade für die Baumwollindustrie in verhängnisvoller Weise auswirken.

Warenmarkt.

Schweinemarkt in Durlach am 13. April. Befahren mit 48 Käufer. Schweinen, 120 Kerkelschweinen; verkauft wurden 88 bzw. 129; Preis der Paar 90-100 bzw. 60-70 RM.
Halle, 13. April. (Frankfurt.) Schlachtkur. Weizen (in Hfl. v. 100 Kgr.): Mai 11.82%, Juli 11.60, September 11.82%, November 11.87%, — Mais (in Hfl. v. 2000 Kgr.): Mai 206, Juli 203%, September 203%, November 203%.
Liverpool, 13. April. (Frankfurt.) Schlachtkur. Weizen (100 lb.): Tendenz stetig; Mai 8/11, Juli 9/24, Oktober 9/5%. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 35%, London Weizenmehl 31-37. Preise in Milling und Pence.
Buenos Aires, 13. April. (Frankfurt.) Weizen: Mai 9.45, Juli 9.85, — Mais: Mai 8.10, Juli 8.15. — Gafel: April 7.85.
Leinwand: Tendenz stetig; Mai 15.60, Juni 15.70, Juli 15.80.
Rosario, 13. April. (Frankfurt.) Schlachtkur. Weizen: Mai 9.40, — Mais: Mai 7.90. — Weizen: Mai 15.50. In Baviero, per 100 Kilo Weizen: Allgemein stetig.
Minneapolis, 13. April. (Frankfurt.) Schlachtkur. Weizen: Tendenz stetig; Mai 127%, Juli 129%, Oktober 130%. — Gafel: Mai 58%, Juli 54%, Oktober 53%. — Roggen: Mai 105%, Juli 106%.

Getreide: Mai 74%, Juli 75%. — Weizen: Mai 205%, Juli 206%. — Mais: Mai 118%, Juli 119%.
Chicago, 12. April. (Frankfurt.) Schlachtkur. Weizen: Tendenz stetig; Mai 127%, Juli 128%, September 129-129%.
Wien: Tendenz stetig; Mai 94%, Juli 97%, September 97%.
Dakar: Tendenz stetig; Mai 49%, Juli 47, September 45. — Roggen: Tendenz stetig; Mai 103%, Juli 104%, September 104%. (Alles in Centes le Dubbel.)

Chicago, 12. April. Leichte Schweine niedrigerer Preis. — Leichte Schweine höherer Preis. — Schwere Schweine niedrigerer Preis. 1115, Schwere Schweine höherer Preis 1155, Schweinezucht in Chicago 4000, Schweinezucht im Westen 40000.
Chicago, 13. April. (Frankfurt.) Schlachtkur. Schmalz: Tendenz kaum stetig; Mai 1192%, Juli 1230, September 1265. — Rindfleisch: Tendenz kaum stetig; Mai 122%, Juli 135%, September 137%. — Speck loco 1287%. Schmalz loco 1180.

New York. Schmalz prima Western loco 1255, dto. Middle 1240-1250, Salz Spezial 8%, Salz extra 8%, Salz in Tierces

Ablehnung des Schiedspruches in der Frankfurter Metallindustrie. In einer Versammlung der Betriebsräte des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Frankfurt wurde der vor einigen Tagen in der Metallindustrie getätigte Schiedspruch mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Die Ablehnung des Schiedspruches ist eine allgemeine Vorherabnahme, sondern die neue Festsetzung der Tariflöhne eine Schlichterentscheidung der Arbeiter.

Deutsche Vereinsbank A. G. a. M. Frankfurt a. M. An sichtsabnahme des Instituts, das bekanntlich wegen Zulassung Deutscher Effekten- und Wechsel-Bank A. G. Frankfurt a. M. del. wurde beschlossen, der G. B. am 15. Mai für 1928 auf 1670 200 RM. Reingewinn wieder 5 Prozent Dividende zu teilen, 100 000 RM. dem Reservefonds zu überweisen und 124 000 RM. neu vorzutragen.

Wie wird die Wirtschaftslage? Doch grössere Aussichten auf Besserung.

Der überaus strenge und lange Winter brachte für die deutsche Wirtschaft gleichzeitig einen Niedergang, wie man ihn nicht erwartet hatte. Die Konjunktur war zwar ohnehin schon im Abflauen begriffen, doch glaubte man nicht, daß sie einen derartigen steilen Abstieg finden würde. Die strenge Kälte hatte den natürlichen Konjunkturverlauf noch verstärkt. Sie führte zu einer völligen Stilllegung der Außenarbeiten und blieb damit nicht ohne Rückwirkungen auf die übrige Wirtschaft, die nur einen teilweisen Ausgleich in dem Auslandsabfall finden konnte und daher ebenfalls vielfach gezwungen war, zu Betriebseinsparungen und Arbeiterentlassungen zu schreiten. Die Folge davon war ein Anschwollen der Arbeitslosenziffer auf einen Stand, wie wir ihn in der Nachkriegszeit noch nicht annähernd erreicht hatten. Das lange Anhalten der Frostperiode hatte weiterhin zur Folge, daß sich die Arbeitslosigkeit lange Zeit hindurch auf dem hohen Stande behauptete und erst in allernächster Zeit daran gegangen werden konnte, die Außenarbeiten allmählich anzunehmen.

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn man in weiten Kreisen die Wirtschaftsaussichten für Deutschland in einem recht trüben Lichte sah. Diese Ansicht hat auch für normale Zeiten ihre volle Berechtigung. Nun ist es aber doch gerade für die deutsche Wirtschaft Tatsache, daß sie eher alles andere als normal ist. Und dieser Zustand der deutschen Wirtschaft läßt eines Teiles gerade die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß man die Entwicklung in der nahen Zukunft nicht unbedingt so pessimistisch zu beurteilen braucht. Es hat sich doch nicht nur bei uns, sondern auch in der ganzen Welt gezeigt, daß sich der Konjunkturverlauf heute in ganz anderen Bahnen bewegt als in früheren Zeiten. Die Vereinigten Staaten haben schon seit einer Reihe von Jahren Hochkonjunktur. Die Beschäftigung ihrer Wirtschaft hebt sich immer noch und nichts deutet augenblicklich darauf hin, daß nun die Konjunktur ihren „normalen“ Verlauf in einem Abstieg nimmt. Der „anomale“ Konjunkturverlauf in Deutschland liegt im Gegensatz zu den Ver. Staaten darin, daß er sich in den einzelnen Perioden sehr schnell abwickelt. Einem schnellen Anstieg, ausgelöst durch den englischen Bergarbeiterstreik, folgte im Winter 1928/29 ein ebenso jäher Abstieg. Die Hoffnung, die auch von namhaften Wirtschaftlern geteilt wird, erscheint daher nicht so unberechtigt, daß diesem schnellen Abstieg ebenso bald wieder ein Wirtschaftsanstieg folgen kann. Es bedarf vielleicht nur eines besonderen Umstandes, eines äußeren Anstoßes, um ihn auszulösen, wie es damals der englische Bergarbeiterstreik war. Er braucht nicht von außen an die Wirtschaft heranzutreten, er kann auch aus ihr selbst hervortreten. Man

denke doch nur an den jähen Abbruch aller Außenarbeiten im strengen Winter (Baugewerbe, steden gebliebene Bauten) und die verspätete Inangriffnahme der landwirtschaftlichen Arbeiten mit umso größerer Macht auf Erledigung drängen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Faktoren dazu beitragen können, der Wirtschaft einen starken Impuls zu geben, wieder auf einen verhältnismäßig hohen Stand der Beschäftigung zu bringen. Ob sie allerdings einer längeren Dauer sein könnte und ob sie insbesondere die Arbeitslosenziffer wieder auf den Stand während der letzten Konjunkturperiode wieder herabdrücken können, ist eine andere Frage und erscheint auch wenig wahrscheinlich. Daß der Frühjahrsrückgang der Landwirtschaft und die Wiederaufnahme der Außenarbeiten (Baugewerbe) in diesem Jahre aber eine besonders starke Wirkung auf die Wirtschaft haben können, will uns nicht unwahrscheinlich vorkommen. Wie wäre es sonst zu erklären, daß die Arbeitslosenziffer allein von Mitte März bis Anfang April Rückgang um nicht weniger als 400 000 erfahren hat? Die Arbeit in der Landwirtschaft erst in einigen Gegenständen im vollen Umfange aufgenommen worden, so daß es für die Zeit gilt, einen weiteren erheblichen Bedarf an Arbeitskräften zu befriedigen. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit bedeutet eine Stärkung der Konsumkraft für die deutsche Wirtschaft. Sie wirkt belebend auf sie zurück. Die Bauwirtschaft der Bauindustrie, der Schlüsselinindustrie neue Beschäftigung und Grundstoffindustrie (Eisen, Kohlen) konnte ihre Produktion immerhin noch auf einem annehmbaren Niveau halten, noch Rückstände aufzuarbeiten aus der Zeit der Ausparung der Eisenindustrie. Das geht auch aus dem letzten, nicht um Vieles jahresbericht der Vereinigten Stahlwerke hervor. Die Unsicherheit bedeutet allerdings die umfangreichen Verluste in der Wirtschaft. Sollte es aber gelingen, sie im nächsten Wege zu beleben, so sind die Aussichten auf eine Belebung nicht ungünstig.

Damit ist aber keinesfalls gesagt, daß die Wirtschaftslage auf lange Zeit noch abwärts gerichtet sein wird. Dafür sind andere Faktoren maßgebend. Und dafür müssen ganz besondere Voraussetzungen geschaffen werden. Großen Wirtschaftswachstum gibt es jetzt schon außerordentlich schlecht. Sie werden von der möglichen Wirtschaftsbellebung in der nächsten Zeit zu erwarten. Zu einer dauernden Wirtschaftsbellebung können kommen, wenn es gelingt, das Reparationsproblem für Deutschland annehmbaren zu lösen.

Die badische Wirtschaft im ersten Viertel 1929.

Die in der badischen Industrie- und Handelskammer vereinigt sind badischen Handelskammern veröffentlichten zum ersten Mal einen gemeinsamen ausführlichen Bericht über die Wirtschaftslage in Baden im 1. Vierteljahr 1929, dem wir nachstehende allgemeine Uebersicht entnehmen. Einige Auszüge aus dem Bericht präzisieren die Lage der badischen Handelskammern in sehr bezeichnender Weise und dürfte dazu beitragen, die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse im badischen Grenzland auch der Allgemeinheit näherzubringen.

Die badische Wirtschaft stand Ende vergangenen und im ersten Viertel des laufenden Jahres unter dem Eindruck der weiter rückgängigen Konjunktur, die in ihrer Auswirkung vielfach verstärkt wurde durch den langanhaltenden besonders starken Frost. Die stark saisonmäßig beeinflussten Gewerbegebiete wie Brau-, Konjunktur-, Automobil- und Holzindustrie haben im März eine zum Teil nicht unerhebliche Belebung erfahren können. Auf die Bauindustrie und die Bauhilfsindustrie blieb der zunächst nur kalendermäßig in Erscheinung tretende Wechsel der Jahreszeiten ohne merkliche Rückwirkung. Eine Belebung gegen Ende der Berichtsperiode erfuhr auch einzelne Zweige des Handels wie Lebergroßhandel, in gewissem Umfang auch der auf dem Wasserweg angelegene Getreidegroßhandel. Eine große Konjunktur hatten im gesamten abgelaufenen Vierteljahr nur der Kohlen- und Kleinhandel sowie einige Zweige der Nahrungsmittelindustrie zu verzeichnen. Die große und für die Beschäftigung der Arbeitnehmer ausschlaggebende Zahl der übrigen Gewerbegebiete in Industrie, Handel und Verkehr litten, von Ausnahmen abgesehen, in zunehmendem Umfang unter dem fortschreitenden Rückgang der Aufträge und der Beschäftigungsmöglichkeit. Klagen über starke Konkurrenz und unzulängliche Preislehren fast in jedem Bereich ebenso wieder wie die Klagen über vollkommen ungenügende Zahlungseingänge, auch bei langfristigen Zielen.

Einzelne Gewerbegebiete, wie die oberbadische Textilindustrie, die Schmalz- und Uhrenindustrie, die Forzheimer Bijouterieindustrie und die südbadische Birtenwareindustrie kämpften auf dem In- und Auslandsmarkt um ihre Existenz.

In der vielfestaltigen mittel- und nordbadischen Industrie war die Tendenz nicht einheitlich. Gruppen mit befriedigendem Geschäftsgang, wie der Zellstoffindustrie, der Industrie einzelner Papierorten, Bau vor Heizungsfeldern und ähnlichem, fanden solche gegenüber, die dem Konjunkturrückgang sehr stark unterworfen waren, wie die Mühlen-, Leder-, Zigarren-, landwirtschaftliche Maschinen-, Nähmaschinen- und andere Industrien, Betriebe mit durchweg großen Arbeiterzahlen. In der Mitte liegt wohl am ehesten die Gruppe der kleinen Eisen- und Metallindustrie im Schwarzwald, soweit sie nicht ausschließlich auf die Uhrenindustrie abgestellt ist. In dieser Mittelgruppe konnte verhältnismäßig der rückgängige Inlandsabfall durch das Auslandsgeschäft ausgeglichen werden. Die Preise sind unter dem Druck der Konkurrenz vielfach rückgängig.

In der Kleinindustrie führte die Frostperiode zu einer lang andauernden, erheblichen Schäden verursachenden Stilllegung, in deren Gefolge zahlreiche Reparaturen eine Ausnutzung der lebhaften im März entstehenden Nachfrage nach Nachtraum hemmten. Der nahezu restlose Ausfall hat zu einer fast völligen Umschlagigkeit in den Häfen in Mannheim, Karlsruhe und Rehl geführt, im März gefolgt von einer starken Belebung. Die Geschäftstätigkeit im Einzelhandel war je nach der Branche verschieden. Besonders im Lebensmittelhandel wird über Schleuderangebote der Warenhäuser geflagt. Im Bankwesen kam die starke Kapitalknappheit in einer Zunahme des Wechsel- und Kreditverkehrs zum Ausdruck, während das Bör-

sengeschäft flau blieb. Die Nachfrage nach langfristigen war reg. Sehr bedenklich ist unter diesen ungünstigen Umständen die Lohnbewegung, die allein in der Metallindustrie ca. 45 000 Metallarbeiter umfaßt.

Der Eisenbahnstagnationsverkehr hat in einem Rückgang von 16 Prozent, der Empfang einen 29 Prozent seit Dezember vergangenen Jahres erfahren. Erreichung nicht ausschließlich auf das Weihnachtsgeschäft, auch stark auf den konjunkturellen Rückgang und den Frost, führen ist, zeigen die weichen Ziffern des Monats gegenüber Januar in allen Handelskammerbezirken, besonders in den Bezirken Lahr, Karlsruhe und Mannheim (Lahr). Der Wagenladungsverkehr gibt insofern kein klares Bild als im Januar die verlasteten Kohlentransporte fast in ihrer Höhe eine Erhöhung der Ziffern brachten. Hieraus resultiert die 2 Prozent Steigerung des Verkehrs in Mannheim (Lahr) ebenso wie die 2 Prozent Steigerung der Empfangsziffern. Auch andere Momente, wie die Störung in Basel (badische Hof), die zu einer auffallend hohen Verkehrssteigerung im Mannheim führt, mahnen in der Verwendung dieser Ziffern janturmermal zur Vorsicht, den saisonmäßigen Verlauf sie dagegen deutlich wieder.

Die wirtschaftliche Depression hat zahlreiche Firmen im Gefolge, die mit Ausnahme von Konstanz und Lahr im ersten Stand im Januar erreicht haben, während in den genannten Bezirken im Februar eine weitere Steigerung eingetreten ist. Die in Baden im Januar anhängigen Vergleichsziffern betragen 6,5 Prozent der Gesamtsumme im Reich, die der 2,4 Prozent. Auffallend ist auch, daß in den Handelskammern Mannheim und Karlsruhe die Leistungen von Firmen im Register die Zahl der Eintragungen recht erheblich übersteigen, während in den übrigen badischen Handelskammern gerade die Neugründungen im Einzelhandel das umgekehrte zeitigen.

Am auffallendsten und am ausdruckvollsten sind die Erwerbslosenziffern, die ein erschütterndes Bild des Grades der Depression in Baden geben. Von Mitte vergangenen Jahres bis Mitte März ist in badischen Handelskammern eine Steigerung der unterfügten Erwerbslosen eingetreten. (Die Zahl der Erwerbslosen im Reich ist dagegen nur 7,6 Prozent gestiegen.) Sie über den württembergischen Nachweisbezirk um 39 Prozent, um 65 Prozent bezogen auf die Zahl der Einwohner in Baden mit 3,63 Prozent Württemberg mit 2,41 Prozent lösen sehr beträchtlich. Es steht allerdings gegen die geringe Prozentzahl ein beträchtlich zurück. Die im Verlaufe des Jahres in Überbaden zurückzuführen, während die unter- und Mittelbaden denen der benachbarten Württemberg kommen. An erster Stelle steht der Handelskammerbezirk mit 5,4 Prozent (beträchtlicher Teil von landwirtschaftlichen Werksbetrieben), gefolgt von dem Handelskammerbezirk (5,5 Proz.), Karlsruhe (4,9 Proz.), Forzheim (4,1 Proz.), (3,1 Proz.), Schopfheim (2,3 Proz.), Freiburg (2,1 Proz.), (1,8 Proz.), Konstanz (1,6 Proz.).

Vom Tabakmarkt.

Die Einwirkungen der 1928er Ernte werden nunmehr als abgesehen betrachtet, nachdem auch in Erlendbach die bisher unersetzten Tabake zu 40 Km. je Zentner an den Handel übergeben sind. Soweit an einzelnen Orten Tabake noch unterkauft worden, so sind diese zum Teil durch die heute nicht geeigneten Pflanzler diese Tabake, wie etwa in Sedentriedrichsdorf und Heddesheim, jetzt selbst unter Steuererwerb gebracht haben. Soweit sich eine Feststellung treffen läßt, wird man auf diese Weise zurückgegangene Menge schätzungsweise nur rund 10 000 Zentner angenommen.

Nürnberg Hopfenmarkt.

Der Bericht über den Hopfenmarkt in Nürnberg ist im Vergleich mit dem letzten Jahr ein sehr günstiger. In der ersten Hälfte des Monats März 1929 gegenüber dem Vormonat eine Steigerung erfahren. Der Wert der Gesamteinfuhr ist um 37 Mill. Frs. auf 225 Mill. Frs., der Ausfuhr um 16,8 Mill. Frs. auf 178,8 Mill. Frs. gestiegen.

Rhein. Hypothekendarb. A.-G. in Mannheim. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien soll an der Berliner Börse am 17., 18. und 19. April amtlich gehandelt und notiert werden. Küppersbusch u. Söhne A.-G. in Gelsenkirchen-Schafte. Wie wir erfahren, wurde in der A.-R.-Sitzung beschlossen, der auf den 7. Mai einzuberufenden o. G.-V. die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (gegen 12 Prozent i. V.) vorzuschlagen.

Frankfurter Frühjahrsmesse.

Zehnjähriges Bestehen. — Sonderschau der Elemente modernen Bauens.

Die Eröffnung der 20. Frankfurter Frühjahrsmesse ist nach zwei Seiten hin bemerkenswert, einmal, daß sie gleichzeitig einen gewissen geschichtlichen Rückblick auf ihr zehnjähriges Bestehen nach dem Kriege werfen kann, daß sie aber andererseits zum erstmaligen die Feuerprobe als ein selbstverständliches Unternehmen ohne jeglichen künftigen Zuschuß zu bestehen hat. Es ist immer schwierig, selbst noch unmittelbar vor dem Neuanfang, eine Prognose über den Verlauf zu stellen. Doch kann auf Grund der statistischen Unterlagen der angestellten Aussteller und sich interessierenden Eintäufer schon feststellen, daß die Frühjahrsmesse wohl etwas stärker besucht sein wird als die letzte Herbstmesse, aber nicht ganz an den Umfang der vorjährigen Frühjahrsmesse heranreicht.

In der Festhalle stellen wiederum die schon zum Stamm der Frankfurter Messe gehörenden Holzbearbeitungsindustrien aus. Die Besichtigung ist noch größer geworden. Die Sensation der Frühjahrsmesse vielleicht, die Sonderschau der Elemente modernen Bauens, eine bewundernswerte nach einheitlichem Willen durchorganisierte und ausstellungstechnisch gutausgelegene Bauausstellung aller Materialien, die die Unterlage der modernen Bauweise bilden. In einzelnen, in sich überblicklichen Rängen werden isolierte Wand- und Bodenbeläge, Glas, Metalle, Aluminium, Beton und Zement, Holz, Ziegel, Ton und Leinwand von zahlreichen Firmen aus dem ganzen Reiche gezeigt werden.

Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe * Karlstraße 11. Includes an illustration of a building.

WANDERER treu wie kein anderer. Verkauf durch: Peter Eberhardt, Karlsruhe, Amalienstrasse 57, Fernruf 723/724.

Mantel der Kleid für starke Frauen. Sie am billigsten. in 2490. Kalkstraße 36, 1 Treppe.

Auto Lightning Auto. Auto-Batterie-Füllung. bedeutet eine Revolution. in 5 bis 10 Minuten. Lightning ist das grosse Geschäft der Zukunft.

Wie rette ich mein Haar? Es gibt ein absolut sicheres u. garant. unschädliches Mittel, welches sich schon seit Urzeiten bewährt hat.

Verlangen Sie nur Haupt. Die erstklassige Qualität. GASBADEOFEN von Ihrem Installateur. E.F. MAUPITZ GEMA-REUS.

Sie offene Füße? Sie sind? Stechen? Brennen? Sie die schmerzhaftesten Beschwerden. Preis 1,50 und 2,75.

PHOTO-Artikel. Photo-Reparaturen 1147. F. Kneller, Waldstraße 66, kein Laden.

K. Gössel Karlsruhe i. B. Kriegsstraße 97. Telefon 6938/39. Baumaterialien- u. Marmorgeschäft.

Brunnen. Elektr.-automatische Pumpenanlagen, Pumpen, Ersatzteile aller Systeme liefert Preis, prompt, Amalienstr. 37, Tel. 88.

Wäsche. wird angenommen 3. Waschen u. Bügeln bei maß. Preis. Schonende Behandlung zugesichert.

Herrenzimmer Speisezimmer Polstermöbel Einzelmöbel zu ganz besonders günstigen Preisen. Markstahler & Barth.

Bevor Sie Möbel einkaufen. überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklassigen Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im Möbelhaus Ernst Gooss.

Offene Stellen

Techniker für Eisenbeton

Häufige Kraft mit Erfahrung in Berechnung und Ausführung von Eisenbetonarbeiten...

Bürobeamter

Mit guter Schrift, sich Rechner, auf sofort v. Berlin-Büro gesucht...

Junger Kontorist

des Stenographierens und Maschinenschreibens kundig, alsbald gesucht...

Angesehener Verlag

sucht für den Vertrieb seiner Werke geachtete Persönlichkeiten...

Bezirks-Direktion

für Karlsruhe mit Bestand zu belegen. Hohe Besätze u. Geschäftsbefähigung...

Tücht. Vertreter

für Württemberg und Baden zum sofortigen Eintritt gesucht. S. Schloß & Co., Schußbrunn...

VERTRETER

Wir suchen für Karlsruhe und weitere Umgebungen einen redigebundenen Herrn als Vertreter...

An allen größeren Plätzen gesucht

für den Vertrieb unseres Markenartikels (Welpatente) zum Schutz gegen Unfälle an explosiv. Motoren...

Tuchgroßhandlung

mit allererster deutscher u. englischer Nouveauté-kollektion sucht für Baden, Württemberg u. Bayrisch Schwaben...



BUSSING SECHSZYLINDERMOTOREN

deren tonangebende Einführung bei Lastwagen und Omnibussen seinerzeit ein Markstein in der Entwicklung unseres Werkes war...

BUSSING FÜHREND

AUTOMOBILWERKE H. BUSSING AKT.-GES. BRAUNSCHWEIG

Generalvertretung: Auto-Reparaturwerkstätte und Garage WEBER & FREIBURGER, Karlsruhe i. Baden, Veilchenstraße 20...

Bezirksvertretung für Baden-Baden: Gawron & Schott, Baden-Baden, Langenstr. 74...

Bezirksvertretung für Rastatt: Autohaus Karl Fütterer, Rastatt, Karlsruher Straße 2...

Bezirksvertretung für Bruchsal: Farny & Velten, Bruchsal, Schönbornstr. 27...

Am. Stellung demjenigen der 1500 M. Gehalt, alsbald...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

BUCHHALTERIN DOPPELT AMERIKAN. KORRESPONDENTIN, DEUTSCH, ENGLISCH, FRANZ. ERWÜNSCHT STENOGRAPH. U. MASCHINENSCHREIB. BEWUNGS. EINTRITT PER SOFORT ODER 1. MAI NACH BADEN - BADEN

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Wünscherinnen gesucht i. Verlauf der Privatstunden. Es wollen sich nur arbeitsfreudige...

Ein Griff Ein Bett

Unabdingbar, junge Frau od. Mädchen mit nur prima Kezer u. von einwandfr. Lebensführung...

Schweiz. Hausmädchen, proper u. gewissenhaft, per bald zu fl. Fam. in Teutschweiz gef. such. i. Kochen, mbal. Nähen, etc. guten Lohn u. Behandl., fr. Einreise, Ausfl. ungeb. mit Ref. u. neuer. Bild unt. 7852 an Bad. Pr.

Bad. Familie sucht n. Bedienst. p. i. Mai für 1. Gehalts-Dausball evtl. fl. Kinder.

Mädchen m. bura. Koch. mit Familienanstell. Stelle gesucht. Bild an 7891 (Sa. Weinacker, Dresden 23, Sübentr. 58.

Tüchtiges, durchaus zuverlässiges Alleinmädchen gesucht in Württemberg (3 erwachs. Personen), auf 1. Mai. Offerten mit Zeugnissen (7941) Frau Dr. Breidenbach, Bad. Herrnhut.

Ehrliches, einfaches Mädchen welches schon im Stellung war, für Küche u. Hausarbeit gesucht, (2897) Amalienstraße 7, II.

Besseres Mädchen als Köchin in fl. Haus, bald gesucht nach Herrnhut, für Kochen u. Hausarbeit. Offerten mit Zeugnissen, erb. unter 7870 an die Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Selbständiges Mädchen nicht unter 20 Jahren, für sofort gesucht. Zu erfragen unter 7728 in der Bad. Presse.

Wird nicht leicht, so bald, das Koch. kann, in fl. Haus, Kinderzimmer vorb. Nur solche mit gut. Langjahr. Zeugn. auf. Besterem Danke wollen sich melden. Hoff. Postf. 22. (8756)

Beim Tag ein Chaiselot Unser Chaiselotbett ist zweckmäßige Gebrauchsstück. Elegant in jeder Form eigener Werkstätte la. keine sichtbare Mechanik. in jedem vornehmen Zimmerstellung finden. Die untere Sitz im Bettraum befindliche ausklappbare Metallbetten elegant emailliert und dekoriert.

Der Bettraum, in welchem das Bettzeug aufbewahrt wird, ist sehr groß und stark abgeschlossen, sodaß eine bequemere Unterbringung der Betten werden gut ventilierter Chaiselot-Bett ist ca. lang und ca. 85 cm breit, aber auch in jeder anderen hergestellbar werden. Die ist automatisch in jede Stellbar.

Gebräuchsfertig als Bett

BETTENHAUS SCHNEIDER WERDERPLATZ ECKE WILHELMSTR.

Lebensversicherung

Tüchtigen Fachleuten ist durch die Übernahme einer Geschäftsstelle mit Sitz in Karlsruhe Gelegenheit geboten, sich zu verbessern. Wir suchen: Mitarbeiter mit weitreichenden Beziehungen zu zahlunswilligen Kreisen und organisatorische Fähigkeiten zur Erzielung eines guten eigenen Vertreter-Erfolgs.

Wir gewähren: Direktionsverträge mit hohen Gehältern bei weitestgehender Unterhütung in der Organisationsleitung.

Sach- und Krankenversicherungen können für Kontingentleistungen abgeschlossen werden. Ausführliche Angebote unter Nr. 22008 an die Bad. Presse erbeten. Diskretion wird zugesichert.

Tüchtiger Margarine-Reisender oder -Vertreter gesucht!

Für Karlsruhe und Umgebung wird tüchtiger Margarine-Reisender oder -Vertreter gesucht. Verlangt wird:

Branche-Kennntnis und gute Beziehungen zur Kundschaft. Geboten wird: Gutes Gehalt und Spesen bzw. hohe Provision.

Es hat nur Zweck, daß Herren aus der Branche sich melden, andere Angebote werden nicht berücksichtigt. Umgehende Angebote sind zu richten: Margarinefab Max Isserstedt, Eberfeld, Gesundheitsstraße 142a, durch Annonc.-Expedit. Haasenstein & Vogler, Karlsruhe, u. K. R. 1331.

Der Name Isserstedt repräsentiert eine Tradition in der deutschen Margarine-Industrie. Inhaber vorstehender Firma ist der Begründer der Bergisch-Märkischen Margarine-Werke F. A. Isserstedt A.G., hat aber nichts mit dieser Firma zu tun.

Nachweisbar 50 bis 60000 R.-Mark

Verdienstchance pro Jahr wird organisi. befäh. Herrn durch Hebernat. erhalt. Generalvertretung geboten. Mindestkapital RM. 2000.— erforderlich. Ausfl. Bewerb. sind zu richt. an E. 2. 56 889 Bousard & Hant, Düsseldorf.

IHR HEIM

ist modern und behaglich wenn Sie

TREFZGER MOBEL WAHLEN

Unsere Erzeugnisse sind erstklassig und fabelhaft billig. Besichtigen Sie in Ihrem Interesse unverbindlich unsere Ausstellung

KARLSRUHE KAISERSTR. 97



wird. So schreiben die amtlichen Revisoren; man kann also schon annehmen, daß Kiefer selbst guten Glaubens war.

Die Gesellschaft hat auch in der Inflationszeit recht gute Ergebnisse erzielt. Lieft man die Geschäftsberichte durch, so sieht man am 6. April 1923 einen Reingewinn des ersten Geschäftsjahres von 26,2 Millionen. Das ist am 6. April 1923 freilich nicht mehr viel gewesen, als die Generalversammlung stattfand, aber es scheint, daß die Tabakbauern vor der Entwertung des Geldes etwas geschützt worden sind, als im zweiten Geschäftsjahre die Auszahlungen wie die Verkäufe auf das ganze Jahr verteilt wurden. Es sind nach dem zweiten Geschäftsbericht 8 Auszahlungen vorgenommen worden. Erreicht wurden ca. 29 G.M. pro Zentner, was ungefähr dem Friedenspreis entsprach. Der Tabak-G. gehörten 12 000 Pflanzler in 105 Pflanzergemeinden des Rieds und Hanauerlands an. Auch im zweiten Geschäftsjahr war offenbar kein Widerspruch, sondern allgemeine Zufriedenheit. Man muß freilich bemerken, daß in der Generalversammlung nicht die Aktionäre alle oder zum großen Teil selbst erschienen, sondern daß die Aktien von Oblakuten in den einzelnen Gemeinden vertreten worden sind.

Die Goldmarkzeit brachte Umstellung des Aktienkapitals auf 250 000 G.M., 24 000 Stammaktien à 20 Mark, 5000 Vorzugsaktien à 20 Mark. Niemand hatte neue Zahlungen zu leisten. Die Bewertung der Vorräte sei, so heißt es in dem Bericht, sehr vorsichtig gewesen. Verkaufspreis 55—65 G.M. im Durchschnitt pro Zentner. Dividende 10 Prozent. Altenheim hatte, um einmal zu zeigen, wie manche Gemeinden interessiert waren, 1698 Aktien, Kort 1012, Bodersweier 717. Verloren hat bei dieser Umstellung gewiß niemand. Papiermarkt war eingezahlt worden und Goldmarkt erhielt man, wenn auch nicht soviel Goldmark wie Papiermark. Aber das Geschäft war doch gut. Und die Papiermark wäre ja ohne Anlage in der Tabak-G. auch wohl flöten gegangen.

Es kamen Krisenjahre im Tabakgeschäft. Immerhin im Jahre 1925 ein Reingewinn von 29 546 R.M. und 10 Prozent Dividende. Der Verkauf mußte zu einem großen Teil an die französische Regie erfolgen, da der deutsche Markt keinen Inlandstabak aufnahm. 1926 bessere Preise: Reingewinn 32 430 R.M., 10 Proz. Dividende.

Nun aber 1927! Für dieses Geschäftsjahr ist bis heute noch keine Generalversammlung abgehalten worden. Warum, darüber könnten wohl verschiedene Leute Auskunft geben, und eine andere als der Behörde bisher erteilt wurde, die die Geschäftsberichte reklamierte. Ihr sagte man, der Aufsichtsratsvorsitzende sei krank. Das war richtig, aber deswegen hätte die ordentliche Generalversammlung doch schließlich abgehalten werden müssen. Der Konkursverwalter wird in seinem Bericht die Gründe darlegen. Hier stimmte es schon nicht mehr, und es ist nur merkwürdig, daß bis 1929 es gebauert hat, bis der Zusammenbruch kam.

Die Tabakbauern verlieren wohl ihre Stammanteile, was zu verschmerzen wäre, weil die Papiermark in Goldmark zusammengelegt wurde, aber sie verlieren auch Tabakgelder. Wieviel, das weiß man noch nicht, da weder für 27, noch für 28 eine Generalversammlung stattfand und die Guthaben der Tabakbauern erst festgestellt werden müssen. Wenn die Aktionäre 1928 schon gemerkt haben würden, daß hier manches nicht stimmen kann, dann hätten sie 1928 der Tabak-G. keine Ware mehr übergeben.

Nun noch einiges von der Obst- und Brauereiwirtschaft. Die Gründung erfolgte schon im Anfang der Inflation, am 30. November 1920, in Baden-Baden, da die Gesellschaft zunächst durch Übernahme der Brauerei Peter in Achern, die einem Schwager Kiefers gehörte, in Achern ihren Sitz hatte. Neben Ernst Kiefer gehörten zu den Gründern Großbrenner und Finanzleute aus Baden-Baden, Straßburg, Stuttgart und anderen Städten. Das Gründungskapital war 5 Millionen, Kiefer übernahm 650 000 Mark. Es wurden verschiedene Erhöhungen vorgenommen, und bei der Umstellung auf Goldmark machte man eine Zusammenlegung von 100:1 in Aktien à 20 G.M. Passiva waren bei der Umstellung infolge der Inflationsposition nicht vorhanden.

Die Entwicklung dieser Gesellschaft in der Goldmarkzeit war nicht gerade günstig. Sie hatte unter der wirtschaftlichen Lage harz zu kämpfen. Im Geschäftsjahr 1924/25 betragen die zu zahlenden Zinsen allein 9 968 7 R.M., die Handlungsunkosten 85 076 und die Betriebsunkosten 35 531 R.M., die Bankschuld am Ende des Jahres stand mit 252 146 und die Kreditorenschuld mit 128 194 R.M. zu Buch. Man hatte nur den kleinen Reingewinn von 6814 R.M. 1926/27 betrug der Reingewinn 44 081. Die Verrentspanne war günstiger, der Absatz zufriedenstellender. Handlungsunkosten und Zinsen wurden herabgedrückt. Per 30. September 1927, in der letzten vorliegenden Bilanz hatte man einen Reingewinn von 37 500 R.M. und verteilte 10 Proz. Dividende. Die Bankschuld betrug nur 7575 R.M. gegenüber 205 644 im Vorjahre, dafür sah es aber auf dem Kreditorenkonto nicht gerade sehr glänzend aus. Die Verpflichtungen beliefen sich auf 682 165 R.M. gegen 15 061 im Vorjahre. Freilich betragen auch die Warenbestände mehr als im Vorjahre: 436 178 gegen 237 725. Allerdings war damit kein Ausgleich geschaffen. Auch die Schuldner stiegen von 174 503 auf 328 631 Reichsmark.

Seit wann auch hier eine Krise war, wird ebenfalls festzustellen sein. Vielleicht findet man, daß die früheren Bilanzen schon nicht so ganz den Tatsachen entsprachen. Vielleicht. Wir wissen das nicht. Aber wenn alles in Ordnung war, woher denn dann der plötzliche Zusammenbruch nach dem Tode Ernst Kiefers? Er war doch nicht der Hauptaktionär, hatte doch keine Mehrheit der Aktien?

Ernst Kiefer wurde Schachtschwarzer Freitag zum Verhängnis. Er hat damals in Berlin viel Geld verloren und auch an der Pariser Börse erhielt er schwere finanzielle Schläge. Was er gelegentlich aufstellte, reichte nicht entfernt aus, um die Lage zu sanieren. Da verlegte sich Kiefer noch auf ein anderes als das Börsenspiel. Kiefer war ein ganz ausgezeichnete Kartenspieler. Er hatte dabei ein riesiges Glück, und es war für die geübtesten Kartenspieler eine Freude, ihm zuzusehen. Er versuchte es mit dem Glücksspiel an den Spielbanken. Aber da fiel er herein, trotz aller Mühen und allen Geldaufwandes für die Ausflügelung eines erfolgreichen Spielsystems.

Imperial-Hotel Karlsbad
Das Vollendetste in Bezug auf Komfort u. Leitung.
Vornamebuchungen erbeten. — Bis Mitte Juni und ab Mitte August sehr ermäßigte feste Preise. — Moderne Garage, verschließbare Boxen. — Chauffeurzimmer mit fließendem Wasser, warm u. kalt. — Verlangen Sie Tarif und Prospekt. (A 944)
Geöffnet vom 22. April bis 30. September.

Kiefer schloß nun sehr hohe Lebensversicherungen ab; die Versicherungspolice benötigte er selbst wieder, um Geld zu bekommen. Mit ihnen gewann er die Gesellschaften und auch wohl das Bankhaus Scheer, ihm Kredite einzuräumen, ihm Gelder vorzuschließen. Nun sind aber diese Lebensversicherungen abgeschlossen zugunsten der Witwe und zugunsten der beiden Schwiegerjöhne, von denen der eine Universitätsprofessor in Straßburg, der andere bisher Privatdozent in Frankfurt a. M. war und nun auch in Straßburg sich aufhält. Der letztere hatte von seinem Schwiegervater einen monatlichen Zuschuß von 3000 R.M. und stellt sich mit seinem Schwager auf den Standpunkt, für ihn komme nur das eigene finanzielle Interesse in Frage. „Point d'honneur“ gibt es nur insofern, als man nach Gutdünken oder jene Verpflichtung anerkennen will. Die Witwe Kiefers, eine Wirtstochter aus dem Hanauerland, ist ganz anderer Meinung. Sie erklärt: „An mir darf niemand etwas verlieren, und wenn ich auch wieder eine Bremsuppe essen muß.“

Das erste Opfer dieses Standpunktes der Schwiegerjöhne ist Bankier Scheer geworden. Wieviel wirtschaftliche Opfer noch nachfolgen, weiß zur Zeit niemand. Keiner der Schwiegerjöhne aber hätte es wirtschaftlich nötig, auf solchen Standpunkt sich zu stellen.

Die Opfer der Kieferischen Finanzpolitik sind diesseits wie jenseits des Rheins. Bevor Kiefer mit seinem Verwandten, dem Bankier Scheer, dem früheren Mitdirektor der Darmstädter- und Nationalbank in Kehl, arbeitete, einem von Haus aus recht vermögenden Mann, dessen Frau auch ein hübsches Vermögen in die Ehe brachte, ist ein anderes Kehler Bankhaus, das Kiefer sich verpflichtete, zugrunde gegangen. Einer Firma im Rheinhausen hatte Kiefer allerhand Geld versprochen. Als es zum Zahlen kommen sollte, blieb das Geld aus und die Firma ging zugrunde. Einige Straßburger Banken verlieren recht viel Geld, das sie dem „Franzosen Kiefer“ — zur besseren Durchführung seiner Geschäfte hatte Kiefer die französische Staatsangehörigkeit erworben — geliehen, und eine kleinere Bank ist auch am Ende.

Kiefer, aus kleinen Verhältnissen herausgekommen, fand Gefallen am vornehmen Gesellschaftston. Er hatte wohl das Bedürfnis, etwas zu gelten. So ließ er sich das Rorter

Schloß, das aber nicht von ihm käuflich erworben wurde, in prächtiger Weise renovieren, gab damit auch Handwerkern gut zu verdienen. Er hielt große Gesellschaften, lud die verschiedensten Herrschaften dazu ein, ließ am selben Abend bedienen von einem französischen, italienischen, tschechoslowakischen und deutschen Kellner, um so die Internationalität seiner Person erkennen zu lassen, kaufte einige Rennpferde und ließ sie auf kleinen Plätzen in Baden, dann größeren in Bayern und Frankreich laufen, gab nationalen deutschen Vereinen, spendete den Armen, und ließ es geschehen, daß Bauern, die auf das Geld der Tabakerte warten, lange lange warten müssen, um am Ende zu merken, daß sie doch nichts bekommen. Wenn Kiefer in eine Wirtschaft kam, konnte er eine Handvoll Hundertmarkscheine aus der Tasche nehmen, um mit einem die Zecher (einige Liter Wein) zu bezahlen, die bei der Unterredung nicht einmal getrunken wurden, er konnte dem Kellner ein fürstliches Trinkgeld geben und in der gleichen Zeit bei irgend einem kleinen Manne noch eine Rechnung schuldig sein.

Kiefer hat zweifellos das Bedürfnis gehabt, die ihm bekannt gewordene Dürftigkeit seiner finanziellen Position mit Außerlichkeit zu verbergen. Er streute den Leuten Sand in die Augen, und er tat das mit ganz demselben Betragen wie früher, als er noch in geordneten Verhältnissen gewesen war. Möglicherweise hoffte Kiefer, sich wieder sanieren zu können, möglich, daß er auch daran glaubte. Aber ein Leberleiden, dem in Karlsbad keine Heilung mehr werden konnte, und andere Leiden verjagten ihm die Zukunftsbilder, die er sich vorgaukelte. Ob er sich in ganz kleinen Verhältnissen, die ihn zwangen von früh bis spät zu arbeiten, die ihn nicht als Generaldirektor, sondern als einen einfachen, arbeitamen Kaufmann hinter dem Arbeitstisch sahen, zurechtgefunden hätte, ist zu bezweifeln. Denn darin hat er sich niemals wohl gefühlt.

Die Geschichte ist aus. In ein paar Jahren wird der Fall Kiefer vergessen sein. Aber wenn einmal die Geschichte des Hanauerlands in der Inflationszeit geschrieben wird, dann wird auch Ernst Kiefer, seine Geschäfte und seine Schwiegerjöhne darin ein Kapitel werden, das mit Interesse gelesen wird, zumal man dann ja noch mehr Akten darüber haben wird als im gegenwärtigen Zeitpunkt.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Baden.

† Durmersheim bei Rastatt, 13. April. (Ein alter Feuerwehrmann gestorben.) Im Alter von 72 Jahren verstarb hier Karl Becker, Schiffwirt und Ehrenkommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Der verstorbene Ehrenkommandant war über 50 Jahre Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, darunter allein über 30 Jahre Kommandant derselben. Becker gehörte auch bis zu seinem Tode dem Vorstand des 7. Feuerwehrvereins an.

† Guggenau, 12. April. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt hier immer noch 1050, die sich hauptsächlich auf die stillliegenden Eisenwerke verteilen, da die Daimler-Benzwerke wieder mit der vollen Belegschaft und mit voller Zeit arbeiten. — Anlässlich seines 40jährigen Ehejubiläums gaben die Guggenauer Gesangsvereine Bürgermeister Schneider vorgestern eine Serenade, zu der sich auch die Stadtapelle gesellte. Chöre und Musikzüge, Neben- und Gegenreden galten dem Silberjubiläum unseres Bürgermeisters. — Die Bauzünftigkeithat mit dem wärmeren Wetter in auffallend starkem Maße eingesetzt. Anstelle alter, aber noch schmuddelischer Vorhänger treten moderne dreifarbige Geschäftshüter oder geräumige Wohnhäuser. Auch die Gemeinde nimmt wieder an der Neubaufähigkeit durch eigene Bauten teil.

† Forbach (im Murgtal), 13. April. Der Bau des neuen Krankenhauses macht rasche Fortschritte. Der Rohbau ist nahezu beendet, so daß in Kürze mit dem Innenausbau begonnen werden kann. Man rechnet damit, daß die Inbetriebnahme bis November des Jahres erfolgen kann.

† Ottenhöfen, 13. April. (Bürgermeisterwahl.) Bei der Bürgermeisterwahl am Donnerstag wurde Bürgermeister Bohner einstimmig wiedergewählt.

Kreis Mannheim.

† Ottersheim bei Schwellingen, 13. April. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Samstag brach in der Scheune des Heinrich Schnabel ein Brand aus, der die Scheune und das anstoßende Stallgebäude fast vollkommen einäscherte. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden, die Heu-, Stroh- und Streuvorräte und kleinere Geräte wurden vom Feuer vernichtet. Der Gebäudeschaden dürfte über 5000 Mark, der Fahrnissschaden etwa 1500 Mark betragen. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

† Ladenburg, 13. April. Das Ehrengrab des Autoerfinders, Dr. c. h. e. Benz wurde durch künstlerische Anordnung und Aufstellung der prachtvollen und kostbaren Kränze zu einer Sehenswürdigkeit.

Kreis Heidelberg.

† Heidelberg, 12. April. (Verbesserungen im Heidelberger Hauptbahnhof.) Nachdem nunmehr für 1929 festgelegten Bau- und Beschaffungsprogramm der Reichsbahn, sollen Bauten im Betrag von 520 000 Mark ausgeführt werden. Es befindet sich darunter die des Stellwerkes mit 410 000 Mark, die Erweiterung der Gleisbeleuchtung mit 13 500 Mark, der Einbau einer neuen Drehweiche im Personenbahnhof mit 71 000 Mark, die Aenderung der Fahrplan an der Ueberführung der Eppelheimerstraße mit 6000 Mark und verschiedene kleinere Bauausführungen.

† Heidelberg, 14. April. (Die Liebestragödie in Heidelberg.) Wie wir zu der Liebestragödie, die sich am Kienstein oberhalb der Stadt Heidelberg abspielte, erfahren, handelt es sich bei dem Töten um den 22-jährigen Autofahrer Will Schraff aus Stuttgart. Die Verlegte, die wahrscheinlich nicht am Leben bleiben wird, ist die 18jährige Mariha Vahen, ebenfalls aus Stuttgart.

Kreis Freiburg.

† Freiburg, 13. April. Landgerichtspräsident a. D. Dr. A. Groch gestorben.) Im Alter von 67 Jahren verstarb Samstag früh nach kurzer schwerer Krankheit, Landgerichtspräsident a. D. Dr. A. Groch. Dr. Alfred Groch stammte aus Adelsheim und war im Jahre 1889 in den badischen Justizdienst eingetreten. Er war, nachdem er kurze Zeit bei dem damaligen Ministerium der Justiz des Rultus und Unterrichts tätig war, Amtsrichter in Achern, Staatsanwalt in Offenburg und Karlsruhe und wirkte dann seit 1908 in Freiburg, zuerst als Oberlandesgerichtsrat und dann als Landgerichtsdirektor, sowie Präsident des Landgerichts. Auch die wenigen Jahre seines Ansehens hat er hier verlebt.

† Freiburg, 13. April. (Diamantene Hochzeit.) Im Stadtteil Wiehre fand am Montag der 85-jährige Arbeiter Adolf Rünzi mit seiner 86-jährigen Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Kreis Lörrach.

† Sulzburg, 12. April. (Mitsbürgermeister Grether †.) Nach einem arbeitsreichen Leben wurde im Alter von 77 Jahren Mitsbürgermeister Grether vom Tode aberufen. Seine langjährige Amtsübernahme als Oberhaupt der Stadtgemeinde Sulzburg war mit der Entwicklung von Sulzburg aufs engste verknüpft.

Gerichtszeitung.

(.) Worsheim, 13. April. (Schnipfelprozess.) Drei junge Goldschmiede, Söhne ehrbarer Eltern, ließen sich verleiten, ihren Arbeitgebern in den letzten Jahren nach und nach erhebliche Mengen Gold und Silber zu entnehmen und an einen mit angeklagten Stahlgraveur zum halben Wert zu veräußern. Alle vier standen vor dem Richter und legten ein reumütiges Geständnis ab. Die Goldschmiede kamen mit geringen Freiheitsstrafen und mit der Aussicht auf Begnadigung davon, der Helfer erhielt 3 Monate Gefängnis. Strafmitbernd fiel die Jugend der Angeklagten und der Umstand ins Gewicht, daß das entwendete Metall wieder beigebracht und dem Geschädigten wieder ausgefolgt werden konnte.

† Lörrach, 13. April. (Die Unterschlagungen beim Arbeitsamt Lörrach.) Anlässlich einer Revision wurde festgestellt, daß beim Arbeitsamt Lörrach aus der Erwerbslosenunterstützungskasse Beträge in Gesamthöhe von 4000 R.M. unterschlagen worden waren. Die Ermittlungen ergaben, daß die Unterschlagungen von dem Verwalter der Finanzkasse, Max Siegrist, und von dem wegen Hehlerei vorbestraften Sagan begangen worden waren. Beide wurden vom Landgericht Freiburg am 13. September 1928 wegen Amtsunterschlagung verurteilt. Siegrist, der die Beträge zur Erwerbslosenunterstützung einzog und für sich verwendete, erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Siegrist hatte gegen das Urteil Revision eingelegt, die sich vor allem dagegen wandte, daß Amtsunterschlagung angenommen worden war. Diese Revision hat der erste Strafsenat des Reichsgerichts in seiner neulichsten Sitzung verworfen. Der Angeklagte habe in amtlicher Eigenschaft amtliche Gelder unterschlagen.

Unterricht u. Erziehung
Pädagogium Baden-Baden
Singen-Hohentwiel (Bodensee)
LA ROSERAIE ob/COPPET GENFERSEE
Hausalt - Pensionat - Lehrt gründl. Französisch - Engl. - Feine französ. Küche u. alle Hausarb. - Prächt. gesunde Lage. Park. - Sport Gymn. - Ferienaufenthalt. Prospekt u. Referenz. (611a) Frau Dr. Rittmeyer-Pailler, Dir.
Anzeigen von Schulen und Erziehungs-Anstalten
haben in der seit Jahrzehnten anerkannt erfolgreichsten, in den gebildetsten und wirtschaftlich bestgestellten Kreisen ganz Badens konkurrenzlos verbreiteten „Badischen Presse“ den denkbar besten Erfolg
Lausanne (Franz. Schweiz) Institut Lémanica
Moderne Sprach- und Handelsfachschule mit abschließendem Diplom. Gründliche Erziehung des Französischen sowie rationelle Vorbereitung auf kaufm. Beruf. Französisch Ferienkurse in den Bergen; Sport. Internat. für Jünglinge und Externat für Schüler beiderlei Geschlechts von 15 Jahren an.
Alpines Landerziehungsheim (Walliser Alpen) Champéry (1070 m ü. M.) für Knaben von 8-15 Jahren. Idealer Aufenthalt u. sorgfältige Erziehung. Vorzügliche Verpflegung; Hand- u. Gartenarbeit; Sport. Gründl. Studium des Französischen und allgemeine Ausbildung. Man verlange Prospekt. A 340

Moderne Motorfahrzeuge für Reise u. Transport bei Karl Denner
in großer Auswahl
Kaiserstraße 5
Bitte besichtigen Sie meine Ausstellungenräume. — Eigene moderne Reparatur-Werkstätten.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Onkel und Großvater
Jakob Kibling
nach langem, schwerem Leiden, im Alter von nahezu 50 Jahren, heute nachmittags 1/2 3 Uhr sanft verschieden ist.
[B779]
Karlsruhe, den 12. April 1929.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Regina Kibling, geb. Danb.
Die Feuerbestattung findet am Montag, 15. April, vorm. 11/2 Uhr im Krematorium statt.
Trauerhaus: Augartenstr. 27.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann und mein guter Vater
Landgerichtspräsident i. R.
Dr. A. Grosch
im beinahe vollendeten 67. Lebensjahr. 7944
In tiefer Trauer:
Cäcilie Grosch, geb. von Berg
Luise Grosch.
FREIBURG, den 13. April 1929,
Maximilianstr. 34.
Beerdigung: Montag, den 15. April 1929, nachmittags 1/4 Uhr.

Kunst-Stopferei
Liefert das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben.
Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!
(Teppich-Stopferei in- und ausländischer Teppiche.)
Spezialität: Einknüpfen von Perser-Teppichen.)
Abänderungen / Reparaturen / chem. Reinigen
Aufbügeln und Plissieren von Kleidern
Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.
Nebenustr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei Zirkel 27

TODES-ANZEIGE.
Statt Karten!
Heute mittags 12 Uhr verschied unsere lb. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und tante
Frau Hermine Finkbeiner
geb. Kellner
nach langem, schwerem Leiden. Karlsruhe, 13. April 1929.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Geschw. Finkbeiner
Beerdigung: Montag, 15. April, nachm. 1 Uhr, vom Hauptkrematorium aus. (F.W. 2998)
Trauerhaus: Werderstraße 67.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, des
Herrn
Fr. Sauerländer sen.
Oberwerkführer a. D.
entgegengebracht wurden, sagen wir hiedurch herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Schmidt und Familie.
Fr. Sauerländer Jr. und Familie.
Durlach, den 13. April 1929. 2820
Holzheim (Württ.).

Freundschafts- u. Austauschdienst
Zeitsp. O 27 u. ist die einzige
Organisation in Deutschland
welche den Gedankenaustausch, Briefwechsel, sowie den gesamten Sammlerverkehr stützt. Sie Organisiert die Beziehungen zu wohlhabenden Kreisen im In- u. Auslande, zu interessanter Korrespondenz mit Damen u. Herren der Gesellschaft, anstehende Gelegenheiten zu Teilhaberschaften, Besuchen, Empf. u. literaturwissenschaftl. u. dgl. Weiter können Sie in unserer Organisation
Ihren Ehepartner
suchen wählen, denn Sie finden Gelegenheit, die Gegenseite auf einwandfreie und vornehme Weise kennen zu lernen. Keine Berufsvermittlung! Keine Verlobung! Wir erzielen die besten Erfolge und heißen erkrankte Bekannte! Verlangen Sie Gratisprospekt gegen Rückporto! (R10)

FRIEDRICH SCHNEIDER
MELIE SCHNEIDER
GEB. FRECH F.H. 9791
beehren sich hiermit ihre am 4. April 1929 stattgefundene Vermählung anzuzeigen
Karlsruhe Im April 1929

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute gegen 3 1/2 Uhr meine liebe, gute Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Alma Barth
geb. Dörner
nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 29 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 13. April 1929.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Barth u. Kind
nebst Angehörige.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 1/2 Uhr von der Hofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Ettlinger Allee 8.

Danksagung.
Allen denjenigen, die unsere teure Entschlafene durch ihre Teilnahme und das Geleit zur letzten Ruhestätte ehrten, sagen wir herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Haß
Brunhilde Haß
Familie Karl Keller
Familie Franz Haß, Mainz.
KARLSRUHE, 19. April 1929. [B772]

Heirat
Wünsche für meinen lb. Freund mit tadelloser Vergangenheit, gebildeter, solider, wirklich netter, repräsent. Mensch, 33 Jahre alt, tüchtiger Kaufmann mit eigenem erstklassigen Geschäft und eigener Grundbesitz, also vermögend, eine für ihn passende Lebensgefährtin. Ich bitte vertrauensvolle Zuschriften mit Bild, auch von Eltern unter Mitteilung der Verhältnisse unter F.W. 2482 an die Badische Presse zu richten. Diskretion selbstverständlich. Eulensache. Berufsvermittlung zwecklos.
Heirat (evtl. Ehelosigkeit)
Kaufmann, 33 J., in gel. Vol., kat., gesund, angen. Neuz., wünscht auf d. heute selb. Wege la. nat. u. evtl. Dame zur
kennen u. lernen. Vermögen erwünscht. Briefe aber nur ernstl. Korresp. — wenn mögl. m. Bild, w. sof. wieder zurückgeg. w. — erbeten unter Nr. 7948 an die Badische Presse.
Gebild. Fräul., aus gut. Hause, simp. Erziehung, häußl. und etwas musikal. geb. Vermögen 18 Milie. eogl., sucht auf diesem Wege passenden
Gebild. Fräul., Ende 30 J., ev. aus gut. Hause, mittelgeb., tücht. Hausw., Wohn- u. Musikvorb., sucht mit besser. gebild. Herrn in fest. Stellung einen Ehebegleiter zu werden. Nur erlegene Angew. untl. Briefe. 27198 an die Bad. Presse.
Gebild. Fräul., 27 J., ev. kat., Erziehung, tadelloser Charakter, sehr häußl., mit schön. Aussehen u. mehrerer Tausend bar. später mehr, wünscht vornehm. denkend., gebild. Herrn in evtl. Stellung zu w.

Dr. med. Otto Mallebrein
Frauenarzt.
Nach mehrjähriger Assistententätigkeit an verschiedenen Universitätskliniken und der Landesfrauenklinik in Karlsruhe (zuletzt Oberarzt daselbst), habe ich mich hier als Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe niedergelassen.
Sprechstunden:
Kaiserallee 5, von 11—1 und 4—6, Samstag keine.
Tel. 7634. Postscheckkonto: Karlsruhe 76 761.

Danksagung.
Allen denjenigen, die unserer teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sagen wir auf die herzlichsten Dank.
Alle Anerkennungen dem Herrn Advokaten Herrn durch seine trostreichen Worte die Herzen aller bewegte. Unser Dank dem Bäckermeister-Gesangsverein „Fidelitas“, welcher durch seinen tiefgefühlten Grabgesang die Heimkehr unsere besonders ehrte.
Karl Holstein
und Kinder.
Karlsruhe - Daxlanden, den 12. April 1929.

Satz und Brot
macht Wangen rot, Butterbrötchen mögen Sie noch viel röter, und wer dazu eine Flasche Köstlicher Schwarzbier trinkt, der kann gewiss sein, daß er sich damit das gesündeste, wohlschmeckendste Frühstück oder Abendbrot leistet. Wenn Köstlicher Schwarzbier zu verb., der sehr anfangs Zucker nach Geschmack zu. Vertretung: J. Fröh, Kriegsstraße 17, Fernsprecher 5311.

Lebensgefährten
(Reichsamt od. Postbeamter), im Alter bis zu 30 Jahre, Angew. mit Bild, wünsch. unter Nr. 26848 an die Bad. Pr.
Gebild. Fräul., 27 J., ev. kat., Erziehung, tadelloser Charakter, sehr häußl., mit schön. Aussehen u. mehrerer Tausend bar. später mehr, wünscht vornehm. denkend., gebild. Herrn in evtl. Stellung zu w.

Sorge für
Geld im Unglück
der vorläufige Herr Oberarzt, der trotz seines Nebenberufes keine Sorgen hat, denn er erhält Vorkosten auf alle Fälle u. Ungeheuren Höhe Zuschüsse, falls sich Krankenbehandlung oder Operation nötig machen. Krankenbehandlung, Krankengeld etc. bei völlig freier Kost.
Leipziger Fürsorge
Kostenlose Ankünfte ert. die Bez.-Direktionen der L. F. (gr. 1904) in Karlsruhe, Hirschstraße 9; Stuttgart, Kronprinzstraße 24, sowie in allen größeren Orten des Reiches. Tüchtige Vertreter bei hohen Bezügen an allen Plätzen gesucht.



DANKSAGUNG.
Für alle Beweise der Liebe und Freundschaft während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Cousine
Eräulein
Erna Krauskopf
denke ich hiedurch von ganzem Herzen. [F.H. 9796]
Helene Schönfeld, Dresden
Karlsruhe, den 13. April 1929.

Billigste Bezugsquelle für Qualitätsmöbel
Brüder Bär Karlsruhe
Kaiserstr. 111
Größte Auswahl Günstigste Zahlungen!

Neigungsche
kennen u. lernen. Ernstgeim., anschl. Aufschreiben, mögl. mit Bild, unter Nr. 27198 an die Bad. Pr. u. d. Briefe. Rückporto, sof. zurück.

Die pfeilschnelle Möwe
holt sich unablässig ihren Tribut: junge fette Heringe. Doch die Fischschwärme an der norwegischen Küste sind unerschöpflich. Nach jedem Fang gehen die würzigen, echt norwegischen Fetheringe, in feinstes Tomatenmark eingelegt, in die Welt hinaus, um einer verfeinerten Geschmackskultur zu dienen.
Echte norwegische Fetheringe
Echte norwegische Fischkonserven: Sild, Brislinge und Makrelen
NORWEGEN



Hugo Marxheimer
und Frau Alice geb. Marx
denke ich hiedurch von ganzem Herzen.
Karlsruhe, den 12. April 1929. 2820

Unsere Geschäftsstelle
Kaiserstr. 148
gegenüber der Hauptpost nimmt Abonnements- und Anzeigenbestellungen für die Badische Presse, sowie Druckaufträge für Familien-Vereine u. Geschäftsdrukksachen entgegen und leitet dieselben unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle Lammstraße Nr. 1b weiter. Leserraum und bequeme Schreibgelegenheit vorhanden. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Innerhalb 5 Wochen verlobt!
Ein Mitteil., welches sein Lebensglück gleich vielen Tausenden durch die Organisation „Der Bund“, Zentrale Kiel fand, lautet:
„Ihre Organisation wirkt ausserordentlich und lasse ich Ihnen meinen innigsten Dank!
Innerhalb 5 Wochen verlobt, möchte ich hiermit aus dem Bunde wieder ausscheiden.“
Auch Sie können ein volles Glück finden! „Der Bund“, Zentrale Kiel ist keine Vermittlung, er erhebt auch keinen Vorbehalt.
Bedingt aus den geringen Mitgliedsbeiträgen wird die große Organisation, die heute über 6200 Mitglieder zählt, erhalten. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. 55 (geg. 30 Pf. Rückporto, (Katt. Sonderdr. 2))
„Der Bund“ Zentrale Kiel
Eheverträge gem. a. d. Gesetzen. Viele notariell oder vollst. beaufw. Anerkennungen.
Zweitzellen im In- und Auslande.
Oberer Beamter, in leitender Stellung, m. ein. groß. Einkommen, wünscht baldige
Naturfreund, erziehb. baldige
Idealche
mit gleichg. Dame, 27 J., 2450 an die Bad. Presse 54, Werberstr.

Zurück
W. Koellreutter
für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden, sowie Plastik und Kosmetik für Nase und Ohr nach telefon. Verabredung. A73

Heiratsgesuche
Geb. Frau, Witwe, v. angen. Herkunft, mit schön. Geim., wünscht aufst. Herrn, nicht über 50 Jahre, kennen zu lernen zu. Gedanken anständig. Bei gegenseit. Zuneigung späterer Heirat nicht ausgeschlossen. Anrede um. F.W. 2450 an die Bad. Presse 54, Werberstr.

Heirat
m. geb. Fräul., welche Ausst. u. Verm. besitzt. Gef. Angew. an Büro Leiter, Kontanz, Schötenstr. 73. (7833)



Besondere Abteilung für Bettfedern und Daunen

Füllung im Beisein des Käufers.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Beste, langjährig erprobte Spezial-Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen.

Deckbetten

aus echt roten u. farbigen garantiert federdichten Stoffen, gut gefüllt: Mk. 15.50, 22.50, 27.—, 37.—, 48.— bis 79.—. Kissen 4.90, 8.75, 10.75, 14.75, 17.25. Rote, blaue, fraise, gold., grüne, lila Inlett sehr billig.

Schlaraffia-Matratzen

Matratzen

eigene Anfertigung aus besten Stoffen, 3teil. mit Keil. Seegrass Mk. 19.50, 25.—, 29.—. Wolle: 28.—, 39.—, 44.—, 48.—. Kapok- u. Haarmatratzen in bester Spezialverarbeitung. Patentröste, weiße Schränke, Waschtische, Nachttische, Wickelkommoden. Nur erstklassige Arbeit.

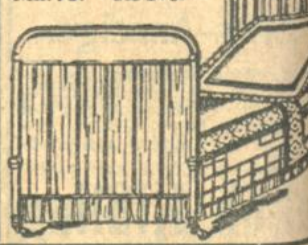
Alles wird frei Haus geliefert.

Steppdecken

in riesiger Auswahl Mk. 14.50, 19.50, 24.—, 34.—, 39.—, 42.—, 48.— bis 69.—. Daunen-decken in allen Farben Mk. 58.— bis 110.—. Wolldecken, Kamelhaardecken, Reform-Unterbetten, Reform-Kissen, Schlaraffia-Matratzen

Beffen-Spezialhaus Buchdahl Kaiserstraße 164 nächst der Post.

Messingbetten Mk. 72.— bis 275.—



Metal-Bettstellen und Kinder-Betten

In Holz und Metall in riesiger Auswahl Nur die besten Fabriken Deutschlands gelangen billig zum Verkauf.



Badisches Landesheater

Sonntag, 14. April, nachmittags 11. Vorführung der Sondermatinee für Answärtige

Nathan der Weise

Von Lessing. Regie: v. D. Trend. Mitwirkende: Bertram, Ermardt, Frauenfelder, Brand, Gemmecke, Pers. Jull, Höder, Schulze.

Anfang 15 Uhr. Ende nach 17 1/2 Uhr.

I. Rang u. I. Sperrst. 3 Mark.

Abends: O 22. Zb. Gemeinde 701-800.

Der Wildschütz

Von Goring. Regie: Krauß. Mitwirkende: Klant, v. Ernst, Seiberlich, Magda Ziefel, Paulstetter, Schuster, Linemann.

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende 22 1/2 Uhr.

Preise D (1-3 A).

No. 15. April: Sakuntala. Di. 16. April: Goldspiel Robert Buh: Pariba.

Im Städtischen Konzerthaus.

Sonntag, 14. April: * Der Prozeß Mary Dugan

von Bellier. Regie: v. D. Trend. Mitwirkende: Ermardt, Queller, Schreier, Müller, Streier, Tabien, Gemmecke, Graf, Pers, Höder, Jakob, Lust, Keimath, Stubbe, Wehner, Brütter, Schulze.

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende 22 Uhr.

I. Parfett 4.10 Mark.

Colosseum

nur noch bis einchl. Montag d. 15. ds. Mts. die große Wiener Revue

„Einst und Jetzt“

1475

CAFF CABARET

Nachmittags-Vorstellung

ROLAND

Steinway



nur bei H. Maurer Kaiserstraße 176 Eckhaus Hirschstraße

„Wenn der weiße Flieder wieder blüht“

sowie alle anderen Schlager und was Sie an modernen Tänzen benötigen

Sie

bei uns in reichhaltigster Auswahl auf Schallplatten aller bekannten Fabrikate. Falls Sie

einen

Sprechapparat solider Bauart oder einen

Koffer-Apparat

anschaffen wollen besichtigen Sie unser Lager,

für

individuelle und einwandfreie Beratung ist gesorgt.

Ausflüge und Urlaub

erhalten durch einen Kofferapparat einen besonderen Reiz. Auch in Tisch- und Schrank-Apparaten ausgezeichnete Lager

von

der einfachsten bis zur vornehmsten Ausstattung. Bequeme Teilzahlung gerne gestattet.

Musikhaus

Schlaile

Kaiserstr. 175 Telefon 339.

Wiederaufnahme des Turnens

am Montag, den 15. April. Beginn der Riechingerturnspiele am Dienstag, den 16. April. Morgens 10 Uhr, Kaiserstraße Nr. 235, 2. St. Anmeldung und Auskunft von 10-11 Uhr. Karlsruhe Männerturnverein e. V.

la Marken-Fahrräder

mit 3 Jahren schriftl. Garantie in größter Auswahl, sol. Preisen Teilzahlung. Alle Reparaturen P. Bernards

Passage 56, Ecke Akademiestraße.



Liederhalle Karlsruhe

Samstag, den 20. April 1929, 20 Uhr, in der städt. Festhalle.

Frühjahrskonzert

Mitwirkende: Gertrud Herrmann-Mettenberger, Konzertpianistin.

Eintrittspreise: Mitglieder: RM. 0.50 Studenten: RM. 1.— Nichtmitglieder obere Galerie nummeriert RM. 2.— Nichtmitglieder obere Galerie nichtnummeriert RM. 1.—

Am Saaleingang Mitgliedskarten bzw. Studentenausweise vorzeigen. Vorverkauf: für Mitglieder am Montag, den 15. April und Donnerstag, den 18. April von 7-9 Uhr im Vereinslokal (Löwenrachen); für Nichtmitglieder in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-Ecke Waldstr. Tel. 888

Fritz Müller (2646)

Museum Karlsruhe e. V.

Samstag, den 20. April 1929 nachmittags 5 Uhr

„TANZ-TEE“

Der Vorstand.

Öffentlicher Vortrag

Donnerstag den 18. April, abds. 8 Uhr im Handelskammersaal, Karlsr. 10, spricht

Herr Robert Syring über

Schicksalsgestaltende Kräfte

im menschlichen Leben

Eintritt Mk. 1.—. Unbemittelte frei.

Vortrag

Peryt Show

zählt am Montag, den 15. April, wegen Ueberausstreuung des Redners aus. Dagegen spricht Studienrat Altendorf über:

„Glaube, Wunder- u. Aberglaube“

20 Uhr im Saale des Hotel „Gärtner Hof“, Kriegsstraße 5 (Wendelsohn-Platz)

Eintracht

Dienstag, 16. April 1929, abends 8 Uhr: Maria Kahle spricht über

Wege deutscher Kultur in der Welt

Verein für das Deutschtum im Ausland. Ortsgruppen Karlsruhe. Koloniale Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe.

Karten zu RM. 2.—, 1.50 u. 1.— in der Buchbinderei Schlick, Waldstr. und an der Abendkasse, sowie in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion, Kaiser-Ecke Waldstraße. (2088)

Fritz Müller

Kabarett Wiener Hof

Eingang Zähringerstraße

Wiedereröffnung am 16. April.

Auftreten von Prominent, Künstlerinnen (Künstler), Neue Kapelle Schrempf - Prinz - Biere la Offene und geschlossene Weine

„Schwarzwaldkinder“

den herrlichen Heimatfilm zu besuchen. Heute nur 16 Uhr! Montag bis Donnerstag jeweils 20.15 Uhr, Mittwoch auch 16 Uhr. 2741

BADISCHE LICHTSPIELE

KONZERTHAUS

KEIN SONNTAG OHNE

Nachmittags 3 Uhr Vorst. halbe Preise f. Kinder

ZOO

von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends

Abends 8 Uhr Vorstellung.

KRONE

Der größte Circus u. die gewaltigste Schau Europa's u. der alten Welt.

Hotel Excelsior Berlin

Eigentümer: Curt Elschner

Größtes Hotel des Kontinents

600 Zimmer, 800 Bett. Zimmer 8- an. Sitzfläche f. ca. 2000 Pers. Sehenswürdigkeit Berlins im Zentrum d. Stadt

Russ.-Röm.-Bäder / Heilbäder

mit direktem Zugang von den Hotelzimmern.

Nachmittags und abends spielt

Efim Schachmeister

mit seinen Solisten.

Größter Hoteltunnel der Welt!

Vereinigung freier Bühnenkünstler

Sitz Karlsruhe, Geschäftsstelle Waldstr. 66, Tel. 4118 (Zigarrengeschäft) empfiehlt sich den geehrten Vereinen, Gesellschaften usw. zu jeder Art von Veranstaltungen. Ernste und heitere, kleine und abendfüllende Programme, Theater, Konzerte und bunte Abende für Karlsruhe und Umgebung. Gastspielweisen, Hervorragende Anerkennungen, erste Kunstkräfte. Alle Anfragen und Auskünfte d. d. Geschäftsstelle der Vereinigung. (108)

Uhren-Reparatur.

Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei Bill. Berechnung und Garantie ausbessert. Träger, Söhrnerstr. 49. 22583

Schneiderin

sucht noch Kundsch. in und außer dem Hause. (2078) Goebstr. 22. 111.

Unterricht

Zufchneide-Kurs beginnt jeh. M. 1. u. 16. J. Weber, Ströfstraße 28. 3. St. (289343)

KROKODIL

am Ludwigssplatz • Heute abend Familien-Konzert

RESTAURANT

Zum Elefanten

Kaiserstraße 42

Das Haus der guten und preiswerten Küche verbunden mit schneller Gaststätt

Sonntag nachmittags ab 5 Uhr

Familien-Konzert

Kapelle Zöller-Perkeo unt. Mitwirk d. Humoristen Adi Walz

Gesang- und Klavierunterricht

erteilt konstant, geb. la. Frau in u. außer dem Hause, Anfangsstunden von 1 Mark an. Angeb. unt. F. O. 9644 an die Badische Presse Hilke Hauptw.

Offstadt

Radmännlich. Klavier-Unterricht wird erteilt an Anfänger. Angebore unter Nr. 2345 an die Badische Presse.

Höhere Schulen in Karlsruhe

Die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen (auch des Gymnasiums) sind zum Abschiedsball des Jahres am Montag, den 15. April, um 10 Uhr im Saale der höheren Schulen eingeladen.

Der an diesem Tag ohne Entgelt fehlende, wird als angetretener angeführt. Die Direktoren der höheren Schulen, Karlsruhe.

Anthroposophie

Vier öffentl. Vorträge zur Einführung in die Geisteswissenschaften

Karlsruhe / Waldstraße

abends pünktlich 8 1/2 Uhr

Dr. jur. et phil. KARL HEINRICH

Montag, 15. April

Anthroposophie und Christentum

Montag, 22. April

Anthroposophie und soziale Reformen

Montag, 29. April

Das Lebenswerk Rudolf Steiner und die anthroposophische Bewegung

Dr. phil. HEINRICH LEIST

Dienstag, 7. Mai

Vom Christentum d. 20. Jahrhunderts

Anthroposophische Gesellschaft Zweig Karlsruhe

Kostenbeitrag je Abend 1 Mk., alle 4 Abende 3.50 Mk. Ermäßig.

Munz'sches Konservatorium

staatl. anerkanntes Musikinstitut

An den Klassenstunden Harmonielehre, Treffübungen u. Formenlehre, Akustik, Stimmbildung, Chorgesang, Kammermusik u. Klavier können Musikstudierende, welche an unserem Konservatorium Instrumental- oder Sologesangsunterricht oder Lehrkräfte, welche sich weiterzubilden wollen, gegen ein monatliches Honorar von 10 Mk. für alle Klassen von 2-4 Mk. für einzelne Fächer Hospitanten teilnehmen.

Eugenie Brock-Fischer

KLAVIERPÄDAGOGE

Diplomiert für höhere Lehrfähigkeit und Virtuosität

Kaiserallee 24 Telefon

KLEINE ANZEIGEN

Badischen

Lernt deutsche Einheitskurzschrift

Erstklassige, durch Fachleute geleitete Anleitungs- und Redeschulungskurse beginnen

Dienstag, den 16. Freitag, den 19. und Dienstag, den 23. April, jeweils abends 8 Uhr, im Schiller-Gartenstraße (Eingang Karlstraße).

Vorbereitung auf alle Kurzschriftprüfungen

Mäßiges Unterrichtsgeld. Preisnachlass für Mitglieder, Studierende und Angehörige der männlichen Verbände.

Anmeldung bei Kursbeginn.

Stenographen-Verein Karlsruhe 1897

Motorräder

D.K.W. 200/300/500 ccm

Diamant 350 u. 500 ccm oben- und untengesteuert

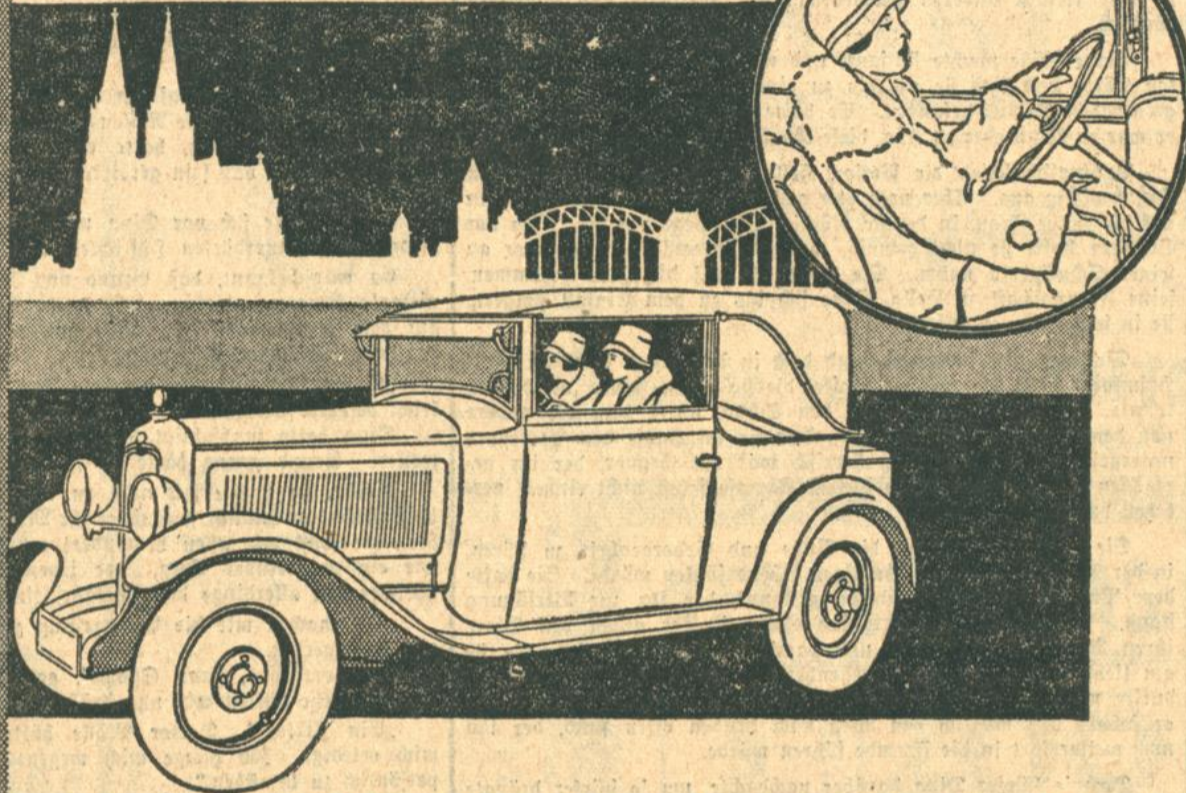
kaufen Sie am besten zu günstigen und kulant. Zahlungsbedingungen bei

Franz Mappes, Kaiserstr. 176

Telephon 6207.

**Noch eleganter und schneller,
noch sicherer und sparsamer
ist Ihr Citroën!**

Je länger Sie diesen Wagen fahren, desto
höher schätzen Sie seine Qualitäten



Wie leicht sich doch dieses Auto lenken und schalten läßt! Wie seine Linien das Auge erfreuen! Wie sanft und sicher Sie über alle Härten und Hindernisse hinweggetragen werden! Welch schneller Läufer, welch vorzüglicher Bergsteiger! Und bei alledem - so außerordentlich niedrig im Preis, so unerhört sparsam im Betrieb! Dieser Wagen ist wert, daß Sie ihn bevorzugen. Besichtigen Sie ihn und verabreden Sie eine Probefahrt. Bereitwilligst nimmt der Citroën-Händler Ihre Wünsche entgegen.
10/45 PS Sechszylinder-Cabriolet, fünfsitzig RM 6950.- ab Köln
10/45 PS Sechszylinder-Limousine, fünfsitzig RM 5950.- ab Köln

CITROËN KÖLN

General-Vertretungen: **Walter Hertenstein, Karlsruhe, Bahnhofstr. 13, Telefon 6830**
Dienst & Lochner, G. m. b. H., Offenburg, Hauptstrasse 11.

3 Zim.-Wohnung
mit ob. ohne Garage, tolle Baderäume und Balkon, in d. Wollfstr. zu vermieten. Angeb. u. Fr. 9797 a. d. Badische Presse, Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung
bestimmungslos, mit Bad u. Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Angeb. u. Fr. 9798 an die Badische Presse, Hauptpost.

7 Zim.-Wohnung
m. Balkon, Bad usw., auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Angabe, Kreisstr. 188, III. (9798)

2 Zimmer-Wohnung
bestimmungslos, mit Küche, großer Wohnraum, in d. Wollfstr. zu vermieten. Angeb. u. Fr. 9799 an die Badische Presse, Hauptpost.

möbl. Zimmer
sofort mit oder ohne Küche zu vermieten (Zusturort, badischer Schwarzwald). Zu erfragen unter Nr. 7714 in der Bad. Presse.

Kal. str. 56, 4. Etz.
sof. auf möbl. Zimmer u. Bad, el. Licht u. Schreibst. zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Bett., el. u. Pen., sof. a. vermieten. Kreisstr. 21, part. (9788)

2 Zimmer m. 1 u. 2
Bett. in d. Wollfstr. 56, II. r. (9794)

Groß möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten bei Frau, Adlerstr. Nr. 27, I. r. (9784)

Ges. möbl. Zimm. in
schön. fr. Lage, bei Lindber. Kam., sof. o. spät. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Schlafzimm., in gut. Lage, sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Sonniges, weit
möbliertes Zimmer in gut. Lage zu vermieten. Kreisstr. 122, II. (9776)

Gut möbliert, schönes
Zimmer zu vermieten. Kreisstr. 122, II. (9776)

Gut möbl. Zimmer
an solch. Herrn sof. zu vermieten. Kreisstr. 122, II. (9776)

Schön, leeres Zimmer
zu vermieten. Kreisstr. 122, II. (9776)

Bestmög.
Herr möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett., el. u. Pen., sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Sehr gut möbliertes
Zimmer und Schlafzimm., zentr. gel. Bad, evtl. Telefon, a. best. Herrn ver. sof. od. später zu vermieten. Kreisstr. 122, II. (9776)

Möbl. Zimmer, el.
Licht, u. sof. od. spät. zu vermieten. Kreisstr. 122, II. (9776)

Wohl möbliertes
Zimmer, el. Licht, u. sof. od. spät. zu vermieten. Kreisstr. 122, II. (9776)

Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Schlafzimm., in gut. Lage, sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Schlafzimm., in gut. Lage, sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Schlafzimm., in gut. Lage, sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Schlafzimm., in gut. Lage, sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Schlafzimm., in gut. Lage, sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Schlafzimm., in gut. Lage, sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Schlafzimm., in gut. Lage, sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Ein möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Schlafzimm., in gut. Lage, sof. u. um. Wollfstr. 137, II. (9786)

Gas-Kohlen- u. kombinierte JUNO-HER
TEILZAHN
BADEINRICHTUNGEN UND
RECKER & HAUF
AM LUDWIGSPLATZ (WAGS)

MÖBE
Als besonders preiswert empfehlen wir solange vor
Schlafzimmer, in echt
türer Garderobeschrank mit
Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke,
weißen Marmorplatten, 2 Stühle
und Handtuchhalter . . . zu Mk 40
Speisezimmer, echt
apartes Modell, bestehend aus:
Büfett, Kredenz, Tisch u. 4 Leder-
stühlen . . . zu Mk 50
Küchen, aus echt ameri-
kan. Ausb., bestehend aus:
aus: Büfett, Anrichte, Tisch und
2 Stühlen . . . zu Mk 20
Karl Thome & Co.
Möbelkaufhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23
Besichtigung ohne Kaufzwang
Strenge reelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen!
Im Ratenkaufabkommen / Frankf.

Mietgesuche
Laden
mit kleiner Wohnung
in guter Lage, für
Damen- und Herren-
friseur, gesucht. Off.
u. Fr. 9591 a. Bad.
Presse, Filiale Hauptpost.

**1-2 Werkstätt-
Räume**
mit Wasser, Einfahrt,
sof. zu mieten gesucht.
Angeb. unter Fr. 9745
an die Badische Presse,
Filiale Hauptpost.

**kleiner heller
Raum**
von Kunstmatr. auf 1.
Mal od. sofort zu miet.
gesch. Angeb. unter
Fr. 9740 an Bad. Presse,
Beamtensfamilie sucht
auf 1. Juli oder später
eine
4-5 3-Zimmer-
Wohnung
in Weiskopf, 2. oder
3. Etz. Neubau aus-
geführt, Angeb. u.
Fr. 9740 an die
Bad. Presse.

**3-4 3-Zimmer-
Wohnung**
in gut. Lage, Vorder-
gärtchen, Fr. 9739 an die Bad.
Presse, Filiale Hauptpost.
Wohnungsmöbel, evtl.
sofort oder später
3-4 3-Zimmer-
Wohnung
Angebot mit Preis-
angabe an die Bad. Presse.
2-3 3-Zimmer-
Wohnung
an annehmbar. Preis
gesucht, evtl. werden
Bereitschaftsloste über-
nommen. Angeb. unter
Fr. 9717 an Bad. Presse.

Wohnung
mit Büro und Lager-
räumen für Großhand-
lung gesucht. Angebote
unter Nr. 2754 an die
Badische Presse.
2 od. 3 3-Zimm.
auf sofort oder 1. Juli
zu mieten gesucht. u.
Angebote unter Fr. 9727
an die Badische Presse.

7-8 Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, Bad u. allem
an ließen
Einfamilien-Haus
auf 1. Juli oder früher zu mieten
Angebote m. n. n. Angaben in
Nr. 2720 an die Badische Presse.

Bestimmungslos
Zweizimmer-Wohnung
mit oder ohne Bad, für sofort
zu mieten gesucht. Monatsmiete
Angebote unter Nr. Fr. 9700
an die Badische Presse, Hauptpost.
Junger Architekt
**1 oder 2 jüngerer
teufler oder größerer
möbl. oder größerer**
die zwei Zimmer darf getrennt
auf 1. Juli in der Nähe der
Damaidstraße Nr. 14.

Zu vermieten
Groß, hell, sehr schön.

Büro
möbl. m. Tel. u. bef.
Eins. in guter Lage
Kirchstr. 29, I. r.
(9794)

Laden
mit schön. 3 Zimmer-
wohnung u. Mani., an
H. r. u. r. u. r. u. r. u. r.
Reifenstr. 9, II. r. (9743)

Eckladen
m. 2 Schaufenst. u. Stell.
sof. zu vermieten. Miete
monatl. 60 M. (9760)

**Ein kleiner heller
Raum**
als Werkstätte oder
Büro, mit elektr. Licht
u. Zentralheizg., sof.
zu vermieten. (9772)

6 Zimmer
nebst Zubehör, auch f.
gewerb. Zwecke geeig-
net, sofort oder später
zu vermieten. (98)

4 Zim.-Wohnung
bestimmungslos, Kreisstr.
280, 2. Etz., a. 1. Juli
od. spät. in um. Wollf-
str. bei Kreisstr. 123, I. r.
Kreisstr. 123, I. r. (9761)

Plissé-Brennerei
Kurbelstickerie
Hand- und Perlstickerie
Mehlsäme / Monogramme
Einkurbeln von 2.50 an
Plissé 2 mm Falten an
Perlen, Aufzeichnungen
Lochstickerie 2731
Albertine Ziegler
Kaiserstraße 188

**Für Friseurgeschäft
besonders geeignet.**
Schöner Laden mit 3 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Näheres: Viktoriastraße 12. (9777)

2 größere helle Büroräume
in bester Verkehrslage (Kaiserplatz)
sofort zu vermieten.
Angeb. u. Nr. 2686 an die Bad. Pr.

**LADEN-LOKAL
mit Nebenraum**
auch als Büro geeignet.
An Gannau u. H. ist in bester Lage ein
LADEN-LOKAL
mit Nebenraum
per sof. od. spät. zu vermieten.
Angebote u. Nr. 2681 an die Bad. Presse.

**Als Büro, Lager
oder Werkstätte geeig-
neter Raum sofort zu
vermieten. Wollfstr. 46,
Papierhandlung,
Kudert. (9758)**

Büro
part. sep. Eing., elektr.
Licht u. Wasser, sof. zu
vermieten. Kreisstr. 122,
II. r. (9760)

8 Zim.-Wohnung
bestimmungslos, in ruh.
zent. Bestmög. a.
auf 1. Juli zu vermieten.
Dreit. unter Nr. 2418
an die Badische Presse.

Rüppurr
neues Viertel, schöne,
geräum. 3 1/2-Zimmer-
wohnung mit Bad u. Veranda,
auf 1. Juli 1929 zu
verm. Angeb. unter Nr.
97217 an d. Bad. Pr.

3 Zim.-Wohnung
bestimmungslos, in ruh.
zent. Bestmög. a.
auf 1. Juli zu vermieten.
Dreit. unter Nr. 2418
an die Badische Presse.

Ladenlokal
in Baden-Baden
2 Räume mit 3 Schaufenst. neu
hergerichtet, mit Telefon u. Licht,
komplett im Zentrum der Stadt
gelegen, sofort zu vermieten. Off.
unter Nr. 2830 a. d. Bad. Presse.

**Moderne
7 Zim.-Wohnung**
bestimmungslos, II. Etage, beste Geschäfts-
lage der Kaiserstraße, besonders auch für
Klein- u. Großhandel, geeignet, bei
möglichster Miete sofort zu vermieten.
Um Adressenangabe unter Nr. 2419 an die
Badische Presse wird gebeten.

**Schöne, herrschaftliche (2857)
Wohnung**
Kirchstraße 118, hochpart. 7 Zim-
mer, Bad, Kuche, Speisekamm.,
Rauch u. Keller, auf 1. Juli, ev. früh,
zu vermieten. Näheres: Bangestraße
28, Stöber, Hauptstr. 13, Tel. 87.

**Kaiserstraße 167
ist im 3. Stock eine
Wohnung**
von 5 Zimmern, mit reichl. Zu-
behör, per 1. Juli zu vermieten.
Dietel ist besonders für An-
walts- od. Zahnarztpraxis geeignet.
Näheres Kaiserstraße 167, III. (9773)

Wohnung in Ettlingen
6 Zimmer, große, heizbare Veranda, Bad u.
Zubehör, in schöner Lage, Gute Holzheizung,
und Parkstraße, auf 1. Juli 1929 zu ver-
mieten. Näheres: Scheinwegstr. 112, Karls-
ruhe, Fernsprecher 109. (9798)

Baden-Baden
In ruh. ruhiger, sonnig. Lage, Kurhausnähe
(Villa) herrschaftl. schöne Wohnung, sof. be-
stehbar, 4 gr. Zim., 2 Mani., Bad, Küche,
Zentralheizg., gr. Gart., an H. r. u. r. u. r. u. r.
Preis monatl. 250 M. Ferner: 4 3-Zimmer-
mit all. Zubeh. (Kurhausnähe), Jahresmiete
2000 M. Ferner m. Rückporto an: (9755)
bei d. Wollfstr. 137, II. r. (9755)

Bestimmungslos
4 Zimmer-Wohnung
II. Etage, mit neuzeitlichem Zubehör, ein-
schl. in ruhiger, sonnig. Lage, auf 1. Juli
1929 zu vermieten.
Bangestraße 28, Stöber & Co.,
Kaiserstraße 32-34.

**In unseren Neubauten am
Ettlinger Tor
sind auf 1. Juli noch eine Anzahl
großer Wohnungen**
mit Zentralheizung, eingetragener
Bad und sonstiger neuzeitlicher
Ausstattung, besonders f. Herat,
Schickenswalle und angelegte
freier Verste mit Parkbedarf
zu vermieten.
An gemessenen Preisen
zu vermieten. (9773)

**Wohnungsbau
für Industrie u. Handel G.m.b.H.**
Stefanstr. 40, II. Fernruf 2591.

**An aut. Lage in Rüppurr ist eine
3 Zimm.-Wohnung.**
mit Bad usw., sofort bestmög. zu
vermieten. Zu erfragen (9791)
Bangestraße Müller
Rüppurr.
2-3 schön möblierte Zimmer
Telefon, evtl. Mädchenzimmer, in gut. ruh.
Lage, zentr. gelegen, Nähe Kaiserstr., sofort
zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 2689
in der Badischen Presse.